

Schwerpunkt: Berufsrisiko Zecken

 **VERBAND ZÜRCHER
FORSTPERSONAL**
Generalversammlung
2016 im Stammertal





Zecken: Stark
betroffenes
Forstpersonal 11



Mangelnder
Absatz für
Energieholz 23



Borkenkäfer: Er-
höhte Aufmerk-
samkeit! 27

Generalver- sammlung VZF	4	Einladung zur 103. Generalversammlung
	5	Willkommensgruss aus dem Stammertal Peter Wepfer
	7	Exkursionen
Berufsrisiko Zecken	11	Zeckenerkrankungen beim Zürcher Forstpersonal Verband Zürcher Forstpersonal
	15	Erfahrungen, Ratschläge und Fragen an den Experten Verband Zürcher Forstpersonal und Dr. Norbert Satz
	19	Erfahrungsberichte dreier Betroffener:
	19	Gegen die Borreliose ist man nie immun! Walter Streuli
	20	Das auf und ab mit den Borellien Hansjörg Stephan
	21	Heimtückisch – unberechenbar – Zecke! C. I. H.
	22	Zecken Gel Ruedi Weilenmann
Energieholz	23	Ist das Feuer für das Energieholz erstickt? Hans Gerber, Christoph Aeschbacher und Claire-Lise Suter im Interview
Waldschutz	27	Forstschutzsituation Kanton Zürich 2015 Urs Kamm
Saison	30	Aktuell im Wald von April bis Mai
Weiterbildung	33	Ich wollte es für mich! Brigitt Hunziker Kempf
Holzmarkt	34	Preisentwicklung Rundholz Kanton Zürich
	36	Holzmarkt-Information Beat Riget
Sicherheit	40	Sperren von Strassen und Wegen Christian Zollinger
Mitteilung Abt.Wald	41	
Mitteilung WVZ	42	
Mitteilung Oda	44	Aktuelles Oda Wald Zürich-Schaffhausen
Mitteilung VZF	45	
Kurzmitteilungen	46	
Agenda/Vorschau	51	

Titelbild

(l) Fachwerkhäuser an der Hauptstrasse Oberstammheim, im Vor-
dergrund Gemeindehaus; Foto: Dietrich Michael Weidmann
(r) Zecken (*Ixodes ricinus*) in Originalgrösse; Foto: Alan Walker/ur

Der Forstkreis 5 umfasst den Bezirk Andelfingen mit seinen 25 Gemeinden – das Zürcher Weinland. Dieses ist von ländlichem Charakter: Geradezu bilderbuchmässig zeigt sich die Abfolge von hübschen Dörfern mit vielen schmucken Fachwerkhäusern, den Wiesen, Feldern, Rebbergen und den Wäldern. Der Rhein und die Thur mit ihren zahlreichen Seitenbächen tragen dazu bei, dass das Gebiet viele abwechslungsreiche Naturräume ausweist: das Gebiet der Thurauen, die grossen zusammenhängenden Eichenwälder, das ausgedehnte Waldgebiet des Cholfirns und natürlich der Irchel, auf welchem mit 694 m ü. M. in der Gemeinde Buch der höchste Punkt des Forstkreises liegt – der tiefste Punkt (349 m ü. M.) befindet sich am Rhein bei Flaach. Quasi eine «Kleinausgabe des Weinlandes» finden wir im Stammertal. Hier ist alles, was die Schönheit des Weinlandes ausmacht, mit Ausnahme der grossen Gewässer Thur oder Rhein, auf kleinstem Raum vorhanden. Rund 34 % der Fläche oder 6'000 ha sind bewaldet. Der Privatwald beträgt etwa 1/3 oder 2'179 ha. Die Wälder im Forstkreis 5 werden von 11 Revierförstern betreut. Sie setzen eine naturnahen Waldpflege und -bewirtschaftung um und wir-

ken bei den zahlreichen Waldnaturschutzprojekten mit. Die jährliche Holznutzung im Forstkreis beträgt rund 67'500 m³, was in etwa dem Zuwachs entspricht. Der Durchschnittsvorrat im Forstkreis 5 beträgt 374 m³/ha, wobei ein erheblicher Unterschied zwischen dem öffentlichen Wald (312 m³/ha) und dem Privatwald (504 m³/ha) besteht. Mittels der zwei Exkursionen im Rahmen der Generalversammlung des VZF möchten wir Sie mit typischen «Produkten aus der Region» vertraut machen. Bei der Führung Fachwerkhäuser in Unterstammheim wird in die traditionelle Verwendung des regionalen Rohstoffes Holz eingeführt. Im Biogemüse-Betrieb Rathgeb erfahren wir, wie in der heutigen Zeit Gemüse- und Ackeranbau in der Landwirtschaft erfolgreich und konkurrenzfähig betrieben wird. Der Verband Forstpersonal des Forstkreises 5 heisst Mitglieder und Gäste des VZF zur Generalversammlung 2016 in Stammheim herzlich willkommen und wünscht ihnen viele interessante Eindrücke sowie abwechslungsreiche Diskussionen.

Felix Cury
Kreisforstmeister Forstkreis 5



Impressum 2/16 – April 2016

Zürcher Wald

48. Jahrgang, erscheint jeden zweiten Monat

Herausgeber / Verbandsorgan

Herausgeber ist der Verband Zürcher Forstpersonal VZF. Die Zeitschrift ist zugleich Verbandsorgan des Waldwirtschaftsverbandes des Kantons Zürich WVZ

Trägerschaft

VZF und WVZ sowie Abteilung Wald, ALN, Baudirektion Kanton Zürich

Redaktionsadresse

IWA – Wald und Landschaft AG
Hintergasse 19, Postfach 159, 8353 Elgg
Tel. 052 364 02 22
E-Mail: redaktion@zueriwald.ch

Redaktor

Urs Rutishauser (ur), Forsting. ETH, IWA
Stellvertretung: Felix Keller, Forsting. ETH, IWA

Gestaltung und Satz

IWA – Wald und Landschaft AG

Redaktionskommission

August Erni, Präsident, Förster, Vertreter VZF
Nathalie Barengo, Forsting., Vertreterin Abt. Wald
Alex Freihofer, Privatwaldeigentümer, Vertreter WVZ
Hanspeter Isler, Forstwartvorarbeiter, Vertreter VZF
Ruedi Weilenmann, Förster, Vertreter VZF

Adressänderungen und Abonnemente

an die Redaktionsadresse oder
www.zueriwald.ch

Inserate

August Erni, Forsthaus im Dreispitz, 8304 Wallisellen
Tel. 044 836 59 65, erni@forstthu.ch

Papier

Cocoon FSC und Recycling

Auflage

1'250 Exemplare

Druck

Mattenbach AG, 8411 Winterthur

Online

www.zueriwald.ch/zeitschrift





Einladung zur 103. Generalversammlung Verband Zürcher Forstpersonal VZF

Freitag 29. April 2016, Stammheim, Forstkreis 5

Programm

07:45 – 08:00 Eintreffen der Teilnehmer im Werkhof Forstrevierverband Stammthal

08:00 – 08:10 Begrüssung durch den Präsidenten, Organisation Exkursionen

08:10 – 10:00 Exkursionen erster Teil:

1. Spaziergang zu den schönsten Fachwerkhäuser in Unterstammheim
2. Besuch der Rathgeb BioLog AG

10:00 – 10:45 Znüni in bei der Rathgeb BioLog AG

10:45 – 12:30 Exkursion zweiter Teil

12:30 – 14:30 Apéro und Mittagessen im Landgasthof Zum Schwert, Oberstammheim

14:30 – 16:30 Generalversammlung

Begrüssung, Grussworte der Gemeinde, Ehrungen Abteilung Wald
Bericht des VZF-Präsidenten

Traktanden

1. Wahl der Stimmzähler
2. Abnahme des Protokolls der GV 2015 in Turbenthal
3. Abnahme der Verbandsrechnung 2015
4. Abnahme des Voranschlages 2017
5. Festlegung des Jahresbeitrages 2017 und der Ausgabenkompetenz von Fr. 3'000.-- des Vorstandes
6. Mutationen
7. Verband Schweizer Forstpersonal: Information Gesamtarbeitsvertrag
8. Holzerwettkampf Pfannenstiel 2017
9. Bestimmung des nächsten Tagungsortes für die GV 2017
10. Ehrungen
11. Mitteilungen ALN, Abteilung Wald
12. Verschiedenes

Kosten: 45.- ganzer Tag, nur Mittagessen und GV 35.-, nur GV gratis

Anmeldung: Bis Mittwoch, 20. April 2016 per Internet unter www.zueriwald.ch oder mit brieflich zugestelltem Anmeldeformular.

Willkommensgruss aus dem Stammertal

Als Präsident des Forstreviers Stammertal freut es mich, dass Sie das Stammertal als ihren Tagungsort gewählt haben und begrüsse Sie recht herzlich. Ich möchte Ihnen kurz unser Forstrevier vorstellen.

Forstrevierverband Stammertal – Ziele erreicht!

Nachdem der Förster von Oberstammheim Ende 2008 kündigte, um in seinem Heimatkanton Aargau eine neue Stelle in einem grösseren Forstrevier anzutreten, war der Zeitpunkt gekommen, sich im Stammertal Gedanken über die Zukunft des Forstes zu machen. Bisher hatten die Gemeinden Ober- und Unterstammheim je einen eigenen Forstbetrieb. Die Reviere Unterstammheim und Waltalingen/Guntalingen waren schon zusammengelegt mit Kopfbetrieb Unterstammheim. Die Forstrechnungen in beiden Gemeinden waren stark defizitär. Nach intensiven Verhandlungen, dem Erstellen von diversen Modellrechnungen und der Findung der besten Rechtsform wurde am 1. Januar 2010 der Forstrevierverband Stammertal gegründet. Das Revier umfasst heute 452 ha Gemeinde- und 406 ha Privatwald. Der Forstbetrieb ist nur so gross, dass er gut funktioniert und Lehrlinge ausbilden

kann. Die Belegschaft besteht aus folgenden Personen: 1 Förster, 1 Forstwartvorarbeiter, 1 Forstwart, 2 Lehrlinge. Die Mechanisierung ist auf das absolut Notwendige beschränkt (Traktor mit Anbauwinde und die üblichen Geräte und Werkzeuge). Im beschränkten Umfang werden Akkordanten beigezogen. Nebst dem Kerngeschäft, der Holzerei und Pflege des Waldes werden diverse Arbeiten für die Gemeinden ausgeführt, die in Leistungsvereinbarungen geregelt sind. Gartenholzerei und Aufträge für Dritte ergänzen unser Angebot. Für uns stark defizitäre Arbeiten wie Durchforstung von Schwachholzbeständen, Aufrüsten von Brennholz und Rückearbeiten mit Forwarder werden durch Unternehmer erledigt. Seit dem Zusammenschluss 2010 haben wir unsere Vorgabe, mindestens eine schwarze 0 in den Jahresrechnungen auszuweisen, mehr als erfüllt. Unter den heutigen Umständen mit weiter rückläufigen Holzpreisen und dem Käferholz wird es auch für uns eng. Es müssen bessere Zeiten kommen, sonst wird eine vernünftige, schonende Holznutzung in der Schweiz nicht mehr möglich sein.

*Peter Wepfer,
Präsident Forstrevier Stammertal
Gemeinderat Oberstammheim*



Das Revier umfasst heute 452 ha Gemeinde- und 406 ha Privatwald.



Dietrich Michael Weidmann



Konrad Keller AG

8476 Unterstammheim ZH



Schweizer Holz, der Bau- und Brennstoff mit Zukunft garantiert:

- eine nachhaltige Nutzung unseres Waldes
 - kurze Transportwege ■ sichere Arbeitsplätze in der Region
 - eine ökologische Bauweise ■ umweltschonende Wärme
 - die Senkung des CO₂-Ausstosses
-
- Sägerei ■ Hobel- und Leimwerk
 - Dämpferei ■ Trockenanlagen ■ Holzpellets

Tel. 052 744 01 10 Fax 052 744 01 12 www.konradkellerag.ch info@konradkellerag.ch



Lieferung und Transport mit Pumpcontainer

Schnitzelhandel
Forwarderarbeiten
Übernahme von Waldhac kholz
Gartenholzerei und Bauplatzrodungen
Stammholz spalten



Holzschnitzelherstellung

- im Holzschlag
- an der Waldstrasse
- mit gesamter Transportkette
- ab Grossdepot direkt in die Lagerhalle

ImVo Holzschnitzel AG
Udermüli 1
8460 **Marthalen**
www.imvo.ch

Tel. 052 / 319 35 61
Fax 052 / 319 36 47
Nat. 079 / 300 18 28
E-Mail info@imvo.ch

Dank an die Inserenten und Sponsoren

Herzlichen Dank all unseren Inserenten und Sponsoren für die grosszügige Unterstützung des Verbandes Zürcher Forstpersonal anlässlich der Generalversammlung im 5. Forstkreis!



- Heller Baumaschinen & Landtechnik GmbH
- Konrad Keller AG Säge – und Hobelwerk
- Robert Roth Lohnunternehmen
- Schwendimann Walter AG Holzbau
- Farner Eveline
- Engeli & Marti Forstunternehmung AG
- RS Furniere AG
- me.architektur ag
- Bötschi AG Kieswerk + Transporte
- SIECO Werbetechnik AG
- Keel Holzhackservice
- ImVo Holzschnitzel AG
- Bottlang GmbH
- Baumwerker
- Ulla +Kaspar Reutimann Weinbau
- APD Auen Pflege Dienst AG
- Brandenberger Holz GmbH
- Keller Hanspeter Architekt
- René Strasser GmbH Forstbetrieb
- Hopfentropfen Brigitte & Markus Reutimann
- Gemeinde Unterstammheim
- Gemeinde Oberstammheim
- Gemeinde Waltalingen

Exkursion Rathgeb Unterstammheim Biogemüsebetrieb

1974 – vor über 40 Jahren – zog die Familie Rathgeb von Wangen ZH nach Unterstammheim auf die neu erstellte Siedlung Rohräcker. Dabei wurde die Tierhaltung aufgegeben und Erwin Rathgeb (Vater) konzentrierte sich auf Feldgemüse und Ackerbau.

1994 – vor gut 20 Jahren – begann unser Betrieb mit dem Bioanbau von Gemüse und Kartoffeln. Seither haben die Produktevielfalt, die Anbauflächen und unsere Kundschaft eine grosse Dynamik erlebt. Und seit 2005 bauen wir in Gewächshäusern in Tägerwil (ehemals Biotta) vielseitige Gewächshauskulturen an.

Entstanden aus einem Ackerbau-Betrieb, bauen wir inzwischen fast alle in der Schweiz erhältlichen Frisch-, Lager- und Gewächshaus-Gemüse sowie Kartoffeln an. Der Eigenanbau ist uns sehr wichtig, denn er bringt uns Know-How und eine grosse Warenverfügbarkeit.

Wir vermarkten täglich bis zu 70 verschiedene Gemüse und Kartoffelsorten.

Wir arbeiten auch mit vielen Landwirten zusammen, unterstützen diese auch bei Feldarbeiten und beschäftigen insgesamt

zwischen 100 (Winter) und 300 Mitarbeitende aus über 10 Nationen.

Wir bewirtschaften etwa 10 ha Gewächshaus und – zusammen mit den Landwirten – über 300 ha Freiland.

Für unsere Feldarbeiten stehen 45 Traktoren im Einsatz und die Kunden beliefern wir mehrheitlich mit eigenen Kühl-Lastwagen. Bei der Besichtigung zeigen wir Ihnen unseren Anbau, unsere Lagerung, Aufbereitung sowie die notwendige Infrastruktur auf unserem vielseitigen Betrieb im Rohräcker in Unterstammheim.

Walter Koch, Leitung Projekte



Rathgeb



Ulla & Kaspar Reutimann-Mundt
Weinbau
8468 Guntalingen
Tel. 052 745 24 81

Klein aber fein,
unsere Betriebsphilosophie!
Gross und ehrlich unsere Weine

www.reutimann-weine.ch

HELLER Verkauf und Reparaturen
Baumaschinen & Landtechnik Spezialanfertigungen
Hydraulikservice Schlosserei

8468 Guntalingen +41 (0)52 740 21 30

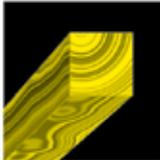


Modernste Technik braucht

professionellen Service



kramerALLRAD.ch



schwendimann
holzbau

Konstruktionen
Elementbau

Renovationen
Dämmungen

Energetische
Sanierungen

Innenausbau
Treppenbau

Wintergärten

Bodenroste

Walter Schwendimann AG | 8476 Unterstammheim | Tel. 052 745 12 53 | www.schwendimannholzbau.ch

Wir machen es ihnen leicht ...

- ✓ Harvester
- ✓ Forwarder
- ✓ Fällsammler
- ✓ mit Traktionswinde
- ✓ Holzvermarktung
- ✓ Spezialholzhauerei

... alles aus einer Hand

... schon gewählt?

Die Holzernteprofis aus dem Thurgau



ENGELI & MARTI
FORSTUNTERNEHMUNG AG 8555 MÜLLHEIM

Kontakt 079 431 34 28 www.engeli-marti.ch

Exkursion Bautradition im Stammertal Fachwerkhäuser

Wer hier im nordöstlichsten Zipfel des Kantons Zürich ein enges Tal erwartet, wird erstaunt feststellen, dass dieses die drei Gemeinden Waltalingen, Ober- und Unterstammheim umfassende Tal weit und flach, von sanft ansteigenden Hügeln umschlossen ist. Für Schweizer Verhältnisse tiefe Sonnenauf- und -untergänge lassen die Bewohner hier lange Sonnentage erleben.

Innovative Landwirte haben eine Vorliebe für Spezialkulturen: Hopfen, Tabak, Grünpargeln, Artischocken, Sonnenblumen, Erdbeeren und vielerlei Gemüse im Grossanbau wechseln sich in der Ebene ab, während an den der Sonne zugewandten Hängen des Stammerberges einer der grössten zusammenhängende Rebberg feine Weinspezialitäten gedeihen lässt.

Die Anhöhen werden rundum durch dichte Buchen-Eichenwälder gekrönt, welche gleichermaßen die Grundlage für die hiesige moderne Holzindustrie und die alte Bautradition der Fachwerkhäuser bilden.

Die weitgehend intakt gebliebenen Dörfer



Dietrich Michael Weidmann

wollen zwar kein Freilichtmuseum sein und trotzdem sind alle Bewohner stolz auf die hohe Wohnqualität ihrer Häuser und pflegen diese mit der nötigen Umsicht.

Walter Weiss beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Konstruktionsweise des Fachwerkbaus und wird uns dies mit einem kurzweiligen Rundgang durch das Dorf Unterstammheim näherbringen. Ebenso werden wir das in Entstehung begriffene Museum des Vereins «Fachwerkerleben» im ältesten bekannten Fachwerkhaus der Schweiz besichtigen können.



Ein wichtiger Anlass in der Gemeinde ist die jährliche Holzgant in Oberstammheim.

14. Januar 2017



Schweizer Holz

Eine Frage des Geschmacks ?

Eine Antwort aus Überzeugung !

me.architektur ag

me.architektur ag Bahnhofstrasse 10 8477 Oberstammheim
052 745 20 00 www.me-architektur.ch info@me-architektur.ch



Waltalingerstrasse 1
8476 Unterstammheim

Telefon 052 745 15 84
E-Mail info@rs-furniere.ch
Homepage www.rs-furniere.ch

Willkommen im Stammertal...

Zeckenerkrankungen beim Zürcher Forstpersonal

Insgesamt 243 Mitarbeiter der Waldwirtschaft des Kantons Zürich haben an einer Umfrage über Zeckenerkrankungen teilgenommen. Es ist nach 1998 die zweite derartige Erhebung des Verbandes Zürcher Forstpersonal. 43% der Befragten liessen sich wegen Verdacht auf eine Zeckenerkrankung schon ärztlich untersuchen. Knapp ein Drittel der Befragten unterzogen sich mindestens einmal einer Antibiotika-Behandlung. Die Möglichkeit, Fragen an den Experten zu stellen, wurde rege genutzt; in diesem Artikel werden sie beantwortet. (ur)

Grosses Interesse an der Umfrage

An der Umfrage über Zeckenerkrankungen beim Zürcher Forstpersonal beteiligten sich 243 Personen aus allen Regionen des Kantons. Die wiederholt hohe Umfragebeteiligung bestätigt, dass seit 1998 ein uneingeschränkt grosses oder sogar noch grösseres Interesse an dem Thema Zeckenerkrankungen besteht (vgl. Tabelle 1). Man ist sich der Gefahr bewusst – und offensichtlich auch gut orientiert.

Funktion	2015	1998
Forstwart	92	87
Förster	65	77
Forstwart-Lernende	40	26
Andere	46	36
Total	243	226

Tabelle 1: Berufliche Ausbildung der Teilnehmer; Anzahl Personen

Der Fragebogen entspricht weitgehend der Vorlage von 1998, wurde aber mit einigen Zusatzfragen ergänzt. Dr. Norbert Satz, der bekannteste Zeckenarzt der Schweiz, hat dabei wertvolle Hinweise geliefert. Die Informationen zur anonymen Befragung gingen im November 2015 an alle Forstbetriebsleiter und Forstunternehmer im Kanton Zürich und von dort zu deren Mitarbeitern. Es bestand die Möglichkeit auf Papier oder im Online-Formular zu antworten. Die Papierbogen wurden vom Sekretariat der Abteilung Wald erfasst, die Auswertung erfolgte durch Redaktor Urs Rutishauser. Bei der Interpretation wurde Dr. N. Satz beigezogen.

Ergebnisse der Umfrage des Verbandes Zürcher Forstpersonal

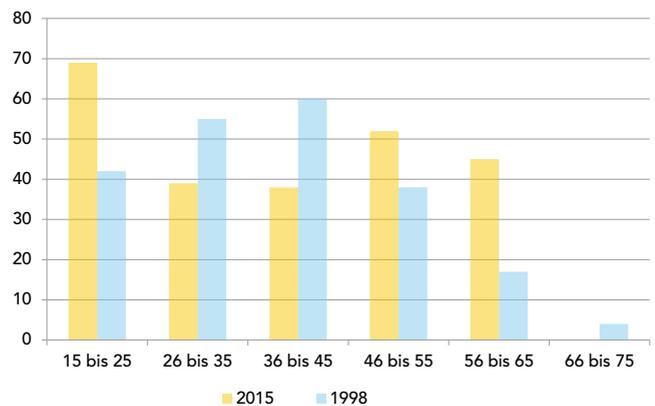


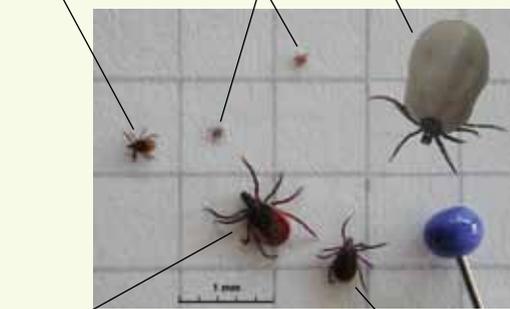
Abbildung 1: Alter der Teilnehmer; Anzahl Personen

Altersstruktur und Dienstjahre

Die jüngste an der Umfrage beteiligte Person war 15, die Älteste 64 Jahre alt. Abbildung 1 zeigt die Altersstruktur der Beteiligten. Die Frage nach der Anzahl geleisteter Ar-

Gemeiner Holzbock (*Ixodes ricinus*)

Nymphen (gefährlich) Larven (nicht gefährlich) Erwachsene Weibchen nach dem Saugen



Erwachsene Weibchen vor dem Saugen (wenig gefährlich) Erwachsene Männchen (wenig gefährlich)

Dr. N. Satz

Schutzmassnahme	Ja-Anteil
Absuchen/Duschen	55%
Kleidung	42%
Spray	8%
Andere (z.B. basische Ernährung, Hautcremes)	3%
kein besonderer Schutz	28%

Tabelle 2: Schutz vor Zeckenstichen 2015 (Mehrfachnennungen möglich). Frage «Wie schützen Sie sich vor Zeckenstichen?»

beitsjahre im Wald ergab im Durchschnitt aller Teilnehmer 19 Jahre – gleich viele wie bei der Umfrage 1998.

Die Anzahl der Zeckenstiche haben sich gegenüber 1998 nicht signifikant vermindert.

Schutz vor Zeckenerkrankungen

Auf die Frage «Wie schützen Sie sich vor Zeckenstichen?» wurde mit 55% am häufigsten die Antwort «mittels Absuchen und Duschen» gegeben. 42% achten auf die Kleidung, 8% benutzen einen Spray. 28% gaben an, sich nicht besonders zu schützen (vgl. Tabelle 2).

Der Grossteil verlässt sich somit richtigerweise auf Absuchen/Duschen und Kleidung und nicht auf Sprays und andere Massnahmen. Allerdings ist Verbesserungspotential vorhanden bei den 28%, die keinen Zeckenschutz betreiben.

FSME-Impfung

Auf die Frage «Alle wie viele Jahre lassen Sie sich gegen FSME impfen?» gaben 52%

Periode	Anteil
1 bis 4	4%
5 bis 8	19%
9 bis 12	52%
13 bis 16	3%
>17	2%
nie od. keine mehr	4%
keine Angabe	16%
Total	100%

Tabelle 3: FSME-Impfungs-Turnus 2015. Frage «Alle wie viele Jahre lassen Sie sich gegen FSME impfen?»

	2015	1998
keine	12%	7%
ca. 1 pro Jahr	16%	16%
ca. 2-10 pro Jahr	53%	50%
ca. 11-20 pro Jahr	13%	18%
ca. 21-50 pro Jahr	5%	7%
> 50 pro Jahr	0%	2%
	100%	100%

Tabelle 4: Anzahl Zeckenstiche. Frage «Haben Sie Zeckenstiche gehabt?»

einen Turnus zwischen 9 und 12 Jahren an (vgl. Tabelle 3).

Es ist beruhigend, dass die grosse Mehrheit gut, wahrscheinlich zu gut geimpft ist. Letzteres ist nicht schädlich. Wird man sich in Zukunft vermehrt an den Zehnjahresrhythmus halten, so sind sogar noch Sparmöglichkeiten vorhanden.

Verbreitung und Häufigkeit

Nur 12% der Befragten geben an, noch nie von Zecken gestochen worden zu sein. Die Hälfte der Befragten nimmt jährlich zwischen zwei und zehn Zeckenstiche wahr. Der Vergleich mit 1998 zeigt nur geringe Veränderungen (vgl. Tabelle 4): Die Anzahl der Zeckenstiche haben sich gegenüber 1998 nicht signifikant vermindert, obwohl das Forstpersonal gut aufgeklärt ist und Vorsichtsmassnahmen trifft.

Mit Blick auf die Präventionsbemühungen ist dies eher ein enttäuschendes Resultat, hätte man doch einen Rückgang der Zeckenstiche erwartet. Eine gewisse Unschärfe entsteht allerdings bei der Auslegung der Fragestellung; möglicherweise wurden herausgezogene Zecken (also wirkliche Zeckenstiche) und noch suchende Zecken auf der Haut oder auf der Kleidung vermischt.

Entfernung der Zecken

Die allermeisten Befragten entfernen Zecken am häufigsten mit der Pinzette (172 Nennungen). Neben den Fingernägeln (46 Nennungen) dienen auch neuere in Droge-

rien und Apotheken erhältliche Hilfsmittel diesem Zweck (Zeckenkarte: 47 Personen, Zeckenschlaufe: 10 Personen).

Dies sind alles richtige Methoden. Hauptsache, die Zecke wird möglichst schnell entfernt, wenn auch mit den Fingernägeln.

Krankheitsbilder

Grössere Hautrötungen mit einem Durchmesser über 5cm als Symptom einer möglichen Borreliose-Infektion haben schon 75 Personen bzw. 31% der Antwortenden festgestellt. 27 Personen hatten schon mehr als einmal dieses Symptom.

Weitere genannte Krankheitserscheinungen waren in 57 Fällen Hautausschläge, in 32 Fällen Gelenkentzündungen, in 8 Fällen Entzündungen des Nervensystems. Muskuläre Beschwerden (3), massive Kopfschmerzen, Konzentrationsschwächen und Schwindel (9), Grippefieber mit Lungenentzündungen (3) sind weitere mehrfach genannte Erkrankungen.

Für den Mediziner liegen die Krankheitsbilder im Rahmen der Erwartungen. Einziger Einwand: Zeckenerkrankungen führen nicht zu einer Lungenentzündung.

Ärztliche Untersuchungen

Gemäss aktueller Umfrage wurden 43% der Befragten schon mindestens einmal wegen einer möglichen Zeckenerkrankung ärztlich

untersucht. In der Umfrage 1998 waren es 37% (vgl. Tabelle 5).

Die Resultate sind logisch – wer mehr Zeckenstiche hatte, musste sich vermehrt ärztlich untersuchen lassen. Von den Forstleuten, die jährlich 2 bis 10 Zeckenstiche haben, unterzogen sich 44% einer ärztlichen Untersuchung. Bei Forstleuten, die jährlich mehr als 20 Zecken haben, sind es bereits 85% der Betroffenen.

Zwischen 1998 und 2015 fand sich kein signifikanter Unterschied, was auch zu erwarten war.

Ärztliche Behandlung

104 Befragte oder 43% geben an, wegen Verdacht auf eine Zeckenerkrankung schon ärztlich untersucht worden zu sein. 78 Personen (32% der Teilnehmer) wurden in der Folge wegen einer Zeckenerkrankung behandelt.

Die meisten Behandlungen wurden mit Antibiotika durchgeführt. Nur ca. 5% der Behandlungen erfolgten ganz ohne Antibiotika (vgl. Tabelle 6).

Ein geringer Teil der Erkrankten kombinierte die Antibiotika-Behandlung mit alternativer Medizin, wie z.B. Schmerztherapie, Heilkräutertinkturen (Wurzel der Wilden Karde), Mariendisteltee, aufsteigende Bäder, homöopathische Mittel, Zellaufbaupräparate.

32% der Teilnehmer wurden in der Folge wegen einer Zeckenerkrankung behandelt.

	2015			1998		
	Anzahl	Anzahl Untersuchte	Anteil Untersuchte	Anzahl	Anzahl Untersuchte	Anteil Untersuchte
Keine	29	2	7%	16	0	0%
ca. 1 pro Jahr	39	12	31%	36	8	22%
ca. 2-10 pro Jahr	129	57	44%	114	42	37%
ca. 11-20 pro Jahr	32	21	66%	40	18	45%
ca. 21-50 pro Jahr	13	11	85%	16	12	75%
mehr als 50 pro Jahr	1	1	(100%)	4	3	75%
Gesamtergebnis	243	104	43%	226	83	37%

Tabelle 5: Anzahl Zeckenstiche und medizinische Untersuchung

	2015	1999
Keine ärztliche Untersuchung, keine Behandlung	139	143
Ärztliche Untersuchung, keine Behandlung	22	26
Behandlung mit Antibiotika:	78	53
• Tabletten	70	39
• Infusion	4	6
• Tabletten und Infusion		3
• keine Angaben	4	5
Stand der Antibiotikabehandlung		
• abgeschlossen	76	46
• nicht abgeschlossen	2	2
• keine Angaben		5
Andere Behandlung kombiniert mit Antibiotika	6	9
Andere Behandlung ohne Antibiotika	4	6

Tabelle 6: Durchgeführter Behandlungsarten

Alternative Behandlungsmethoden als zusätzliche Massnahme zu den Antibiotika werden häufig durchgeführt. Dagegen hat der Experte Dr. Satz nichts einzuwenden, sofern sie nicht als Ersatz für Antibiotika dienen. Alternative Methoden sollen das Immunsystem stärken. Dieser Effekt, zwar nicht messbar, kann nur nützlich sein.

Der einzige Einwand Seitens Dr. Satz kommt bei der Anwendung der Wilden Karde. Diese werde von gewissen homöopathischen Kreisen geradezu in sektiererischer Weise propagiert. Wissenschaftliche Untersuchungen ergaben aber, dass die Wilde Karde gerade das Gegenteil bewirkt. Statt das Wachstum der Borrelien zu hemmen, fördert sie deren Vermehrung!

Behandlungserfolg

Bei der aktuellen Umfrage geben 17 Personen an noch heute Beschwerden zu haben (bei der Umfrage 1998 lag die Zahl bei 19 Personen). Von diesen haben 11 die Behandlung mit Antibiotika schon vor längerem abgeschlossen. 3 Befragte mit aktuellen Beschwerden geben an, dass sie noch nie untersucht und noch nie behandelt worden sind.

Bei den betroffenen Personen treten vor

allem Gelenk-, Glieder- und Muskelschmerzen auf. Vereinzelt auch Müdigkeit und Konzentrationsschwäche.

Bei denjenigen die noch Beschwerden haben, müsste geprüft werden, ob diese tatsächlich noch von der Borreliose sind oder ob sie eine andere Ursache haben, ob die antibiotische Behandlung genügend war (Art des Medikamentes, Behandlungsdauer und Dosis des Medikamentes) oder ob noch nachbehandelt werden muss?

Übernahme der Behandlungskosten

Insgesamt machen 101 Befragte Angaben zur Übernahme der Behandlungskosten. In 61 Fällen übernahm die Suva die Behandlungskosten. In 40 Fällen wurden sie durch die Krankenkasse übernommen. 10 Personen gaben an, dass es Probleme mit der Versicherung gegeben hat. In praktisch allen Fällen wird das Zurückweisen der Behandlungskosten durch die Suva als Problem geschildert – «die Versicherung wollte den Fall abschliessen und von den Folgeschäden nichts wissen» ist eine typische Äusserung. Als weiterer Streitpunkt wird zudem die Übernahme der jährlichen Untersuchungskosten durch die Versicherungen erwähnt.

Die geäusserten Erfahrungen der Forstleute werden von Dr. Satz bestätigt. Die Unfallversicherer wollen einen Fall möglichst rasch abschliessen. Zeckenerkrankungen sind ja eigentlich Krankheiten und keine Unfälle. Sie können daher von den Versicherungen nicht wie ein Motorradunfall behandelt werden, was sie aber tun. Zeckenerkrankungen haben oft eine jahrelange Heilungsdauer, mit der die Unfallversicherer bis heute nicht umgehen können oder wollen.

Einzig bei der Übernahme der jährlichen Kontrollen muss man den Unfallversicherern ein Zugeständnis machen. Sie können die Kosten ablehnen, müssen sie aber nicht. Die Kontrollen gelten als Vorsorgeuntersuchung. Vorsorgeuntersuchungen sind aber gemäss KVG Sache der Krankenkasse.

17 Personen geben an noch heute Beschwerden zu haben.

Erfahrungen, Ratschläge und Fragen an den Experten

Die Befragten Personen hatten Gelegenheit, persönliche Erfahrungen und Empfehlungen mitzuteilen sowie Fragen an den Experten Dr. N. Satz zu stellen. Die Vielzahl an Rückmeldungen werden in den folgenden Themenbereichen zusammengefasst.

Selbst-Kontrolle

Sehr häufig wird das gründliche Absuchen oder Absuchenlassen mit sofortigem Entfernen der Zecken empfohlen. Ein Teilnehmer ist sogar der Meinung, dass es weder Impfung noch Arzt brauche, wenn man die Tiere spätestens beim Duschen findet und entfernt.

Kommentar Dr. N. Satz (NS): Die Selbst-Kontrolle ist das Wichtigste und Effizienteste. Gesucht werden muss nach den kleinen Zecken (Nympfen), die vollgesogen 0.5 bis ein Millimeter gross sind. Sehr nützlich ist auch, sich beim Duschen die ganze Haut mit dem Frotteetuch fest abzureiben, damit noch suchende Zecken verdrückt und schon saugende Zecken weggerissen werden.

Falsch ist hingegen zu glauben, dass die Selbst-Kontrolle, auch wenn sie noch so gründlich ist, eine Impfung gegen die FSME, der so genannten Hirnhautentzündung erspart. Auch wenn man die kleine saugende Zecke auf der Haut entdeckt und sie sofort entfernt, hat sie die Viren schon übertragen.

Abwehrmittel

Mehrmals empfohlen wird das Tragen möglichst langer Kleidung. Einzelne Stimmen erwähnen Dieselöl als Zecken-Abweisendes Mittel und die Wurzel der Wilden Karde, welche geraffelt in kleiner Dosis ins Essen gestreut wird.

Kommentar NS: Ein gutes Vergrämungsmittel für Zecken ist bis jetzt nicht gefunden, auch Dieselöl nicht und auch nicht die Wilde Karde. Wenn einzelne damit gut Erfahrung gemacht haben, dann ist es Zufall, aus dem man aber keine Regel ableiten kann.

Die Wirksamkeit sämtlicher im Handel erhältlicher Zeckenschutzmittel ist in der praktischen Anwendung unzuverlässig. Sie geben keinen sicheren Schutz und können höchstens als zusätzliche Massnahme angewendet werden, die aber die anderen Vorsichtsmassnahmen nicht erübrigen.

Stiche notieren

Mehrere Teilnehmer raten, Zeckenbisse mit Datum zu notieren, mindestens 2 Monate zu beobachten und auf aussergewöhnliche Signale des Körpers zu achten.

Kommentar NS: Einen Stich soll man sich merken oder besser, notieren und ihn circa vier Wochen beobachten. Während des Stiches oder unmittelbar danach kann eine bis mehrere Zentimeter grosse, allergische Rötung entstehen, die in den folgenden Tagen kleiner wird. Diese ist ungefährlich. Die Wanderröte, eine Borrelieninfektion

Einen Stich soll man sich merken oder besser, notieren und ihn circa vier Wochen beobachten.

Permethrin haltige Kleidung

Als empfehlenswert, weil sehr effizient, erweisen sich die Zeckenschutzkleider (Jacken, Hosen, Socken, Stulpen etc. als Freizeit- oder Arbeitsmodelle), die in zahlreichen Internetshops (Suchwort: Zeckenschutzkleider) gekauft werden können. Die Textilien sind mit dem einzigen, gegen Zecken wirksamen Vergrämungsmittel Permethrin imprägniert. Die Stoffe wurden von der Deutschen Bundeswehr zuerst als Kampfanzüge entwickelt und erfolgreich getestet. Sie sind auch noch nach über hundert Waschgängen wirksam. Die nun käuflichen, zivilen Kleiderversionen sind dies auch. Sie könnten die Arbeitskleidung der Zukunft für das Forstpersonal sein.

Ixodes-Zeckengel

Die Idee des Ixodes-Zeckengels ging von einer privaten Person aus, die ihn in der Schweiz im kleinen Kreis Interessierter und mit Hilfe von Sponsoren zur klinischen Reife entwickelt hat. Dabei hatte Dr. N. Satz mit anderen die Funktion eines wissenschaftlichen Beraters.

Das Prinzip des Gels, der ein Antibiotikum enthält, besteht darin, dass man ihn sofort nach dem Zeckenstich an der Stichstelle aufträgt und dies an den zwei folgenden Tagen wiederholt. Die Tierexperimente und auch die Daten an Freiwilligen in Europa zeigten eine ausserordentlich gute Wirksamkeit. Die übertragenen Borrelien werden direkt in der Haut abgetötet, bevor sie sich ausbreiten können. Leider sind die Entwicklungskosten immens hoch, so dass weitere Studien, die zur offiziellen Zulassung des Gels notwendig sind, in den USA durchgeführt werden müssen.

Der Gel ist aber trotzdem in der Schweiz gegen ein ärztliches Rezept «Ixodes-Zeckengel» erhältlich. Eine Tube kostet circa 20 Franken. Der Gel kann im Prinzip in jeder Apotheke bestellt werden (Hersteller: Firma Grüenthal Pharma AG, Mitlödi).

Die Diagnose der Lyme-Borreliose ist schwierig.

tritt meistens erst ein bis zwei Wochen nach dem Zeckenstich auf und wird grösser. Diese muss unverzüglich antibiotisch behandelt werden, will man die Erregerstreuung und damit spätere Komplikationen der Lyme-Borreliose verhindern. Auch soll auf grippeartige Beschwerden nach einem Zeckenstich geachtet werden. Diese können auch Ausdruck einer beginnenden Lyme-Borreliose sein und bedürfen einer antibiotischen Behandlung. Starke Kopfschmerzen, als drittes mögliches Symptom nach Zeckenstich, deutet auf eine FSME hin, was bei Geimpften aber nicht vorkommt.

Antibiotika und Ixodes-Zeckengel

Jemand empfiehlt, in den Ferien immer eine Packung Antibiotika dabei zu haben und schreibt, dies hätte ihm schon zwei Mal geholfen, gerade im Ausland wo es schwierig wurde das Medikament zu bekommen. *Kommentar NS: Antibiotika wegen einer Lyme-Borreliose in die Ferien mitzunehmen, ist fraglich, zumal Tetracycline, die*

dafür am häufigsten verwendeten Antibiotika bei Sonnenexposition massiven Sonnenbrand bewirken. Man müsste dann schon ein Penicillinpräparat in den Ferien dabei haben.

Mehrmals werden Hinweise auf den Ixodes-Zeckengel gemacht und Fragen nach dessen Verfügbarkeit und Wirksamkeit gestellt. Die nebenstehende Info-Box gibt entsprechend Auskunft.

Arztbesuch und regelmässige Untersuchung?

Betroffene raten, nach Rötungen nicht zu lange zu warten und zum Arzt zu gehen, auch wenn es nicht nach Zeckenstich aussieht. Und es stellt sich die Frage, ob es sinnvoll wäre, einmal im Jahr das Blut untersuchen zu lassen? Wer würde die Kosten bei der Jährlichen Untersuchung übernehmen?

Kommentar NS: Beim Auftreten von Symptomen wie sich ausdehnende Hautrötung, grippeartige Beschwerden oder starke Kopfschmerzen nach einem Zeckenstich ist ein Arzt unverzüglich zu konsultieren.

Die Diagnose der Lyme-Borreliose ist schwierig. In erster Linie muss ein passendes Beschwerdebild vorliegen; andere mögliche Ursachen müssen ausgeschlossen werden und der Bluttest bezüglich der Borrelien muss mit dem Beschwerdebild übereinstimmen. Es gibt keinen Test, mit welchem die Krankheit Borreliose diagnostiziert werden kann. Alle Tests können nur den Kontakt des Immunsystems mit dem Erreger feststellen, was durchschnittlich bei zehn Prozent der Bevölkerung, bei Forstleuten bis zu 40 Prozent vorkommt. Krank deswegen sind aber nur wenige. Ob ein positiver Test zu den Beschwerden des Patienten gehört, respektive ob die Beschwerden einer Borreliose zuzuordnen sind, muss der Arzt individuell entscheiden. Betreffend Blut-Tests siehe Info-Box.

FSME

Bei FSME stellt sich die Frage nach dem richtigen Impfturnus. Mehrfach wird ange-

Blut-Tests

Zecken exponierte Personen wie Forstleute können sich am Ende der Zeckensaison (November) durch einen Test vergewissern, ob sie im Verlauf des Jahres neue Erreger übertragen bekommen haben. Voraussetzung ist aber, dass mit dem früheren Test verglichen werden kann. Das vorjährige Blut muss daher aufbewahrt werden und mit dem neuen Blut gleichzeitig wieder untersucht und gemessen werden (Doppelbestimmungen). Liegt ein Anstieg der Antikörperkonzentration vor, so sind wieder Borrelien übertragen worden. Deswegen benötigt man aber noch keine Antibiotika. Es mahnt aber zur Achtsamkeit. Wenn dann in den nächsten Monaten neue, sonst nicht erklärbare Beschwerden auftreten, sollte unverzüglich ein Arzt zur weiteren Abklärung aufgesucht werden.

Die Kosen für einen solchen Untersuch (Arztkosten, Laborkosten, telefonische Mitteilung des Resultats) liegen nicht über 150 Franken.

regt, dass die Impfkosten vom Arbeitgeber übernommen werden sollten. Jemand weist auf die Möglichkeit hin, die Antikörper im Blut bestimmen zu lassen.

Kommentar NS: Die FSME-Impfung besteht in einer Grundimpfung (drei Injektionen in einem bestimmten zeitlichen Abstand) und von Auffrischimpfungen. Früher fanden diese Auffrischimpfungen alle drei Jahre statt. Es zeigte sich aber, dass dieser enge Rhythmus nicht notwendig war. In der Schweiz haben wir deshalb diesen Abstand 2006 auf zehn Jahre ausgedehnt. Jetzt, nach zehn Jahren können wir feststellen, dass die Erfahrungen ausnahmslos gut waren. Die Impfung alle zehn Jahre zu erneuern, wird also weiterhin offizielle Empfehlung des Bundesamtes für Gesundheit bleiben.

In Deutschland hat man den Impfrythmus von drei auf fünf Jahre angehoben, in Österreich, dem Herstellerland des einen Impf-

stoffes, beharrt man weiterhin auf einem Dreijahresrhythmus. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen aber mittlerweile, dass ein Zehnjahresrhythmus weiterhin verantwortbar ist.

Wie häufig aufgefrischt werden sollte, ist noch unklar. Eine Auffrischimpfung nach der Grundimpfung wird aber von allen Fachleuten empfohlen, wenn auch, wie oben erwähnt, in den umliegenden Ländern in unterschiedlichen Abständen. Die Notwendigkeit von weiteren Auffrischimpfungen gibt auch unter Fachleuten zu Diskussionen Anlass. Die Meinungen sind noch nicht gemacht. Bis dahin gilt in der Schweiz offiziell alle zehn Jahre eine Auffrischimpfung!

Die Impfkosten werden, wenn nicht vom Arbeitgeber, so doch von der Krankenkasse übernommen.

Die Bestimmung der Antikörper dient einzig diagnostischen Zwecken und nicht der Feststellung der Immunität, wie dies fälschlicherweise von Labors angeboten wird. Die im Labor gemessenen Antikörper lassen nur unzuverlässig auf die Immunität schliessen.

Ein Zehnjahresrhythmus für die FSME-Impfung ist weiterhin verantwortbar.

Versicherung und Spätfolgen

Verschiedene Betroffene sind schwer enttäuscht über das Verhalten der Versicherungen. Suva und IV seien mit Nachdruck dazu zu bringen, dass die Spätfolgen der Borreliose als Berufskrankheit anerkannt würden. Dort habe man noch immer nicht gemerkt, dass Spätfolgen nicht heilbar sind!

Kommentar NS: Spätfolgen der Lyme-Borreliose und der FSME, die nicht mehr heilbar sind und die zur Invalidität führen, sind leider nicht selten. Sie sind für die Unfallversicherer und für die IV ein grosser Unkostenfaktor. Aus diesen Gründen werden sie wenn immer möglich abgelehnt, vor allem dann, wenn der oft schwierige Nachweis der chronischen Borreliose oder FSME nicht «stubenrein» erbracht werden kann. Ich selbst verbringe Abende und Wochenenden mit der Erstellung von Gutachten, um die Patienten zusammen mit Anwälten vor den Gerichten zu vertreten. Die Verfahren

Wechselwirkungen von Waldameisen und Zecken

Ein laufendes Feldforschungsprojekt der Berner Fachhochschule BFH hat einerseits zum Ziel, den Zusammenhang zwischen Waldameisenvorkommen und Zeckendichte vertieft zu untersuchen und andererseits verschiedene Habitat-Faktoren des Waldameisenvorkommens zu beschreiben. Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, den Lebensraum der Waldameisen besser zu schützen, ihr Vorkommen zu fördern sowie ihre mögliche Rolle in der Zeckenregulierung zu beschreiben. Das Projekt dauert bis Ende 2016. Kontakt: maren.kern@bfh.ch

dauern oft jahrelang. In der heutigen Zeit, in der die Versicherungen im Zweifelsfall gegen ihren Versicherten entscheiden, ist die Durchsetzung einer Anerkennung noch viel schwieriger und aufwendiger geworden.

Andere Zeckenkrankheiten

Gibt es noch andere gefährliche Krankheiten, die übertragen werden können? Welche? Gibt es Fälle von durch Borreliose verursachter Hirnhautentzündungen?

Kommentar NS: In Mitteleuropa sind die Borreliose und die FSME die zeckenübertragenen Krankheiten. Sehr selten und auf Einzelfälle beschränkt sind die Anaplasmoose und die Babesiose. Die von nicht schulmedizinischen Kreisen immer wieder ins Feld geführten Co-Infektionen (Infektionen wie Anaplasmoose, Babesiose etc, die gleichzeitig von Zecken übertragen werden), haben in Europa – im Unterschied zu Nordamerika – keine Bedeutung. Spätfolgen der Borreliose sind Gelenkentzündungen aber auch, wie bei der FSME, Hirn-, Hirnhaut- sowie Rückenmarksentzündungen. Letztere werden mit Antibiotika behandelt, im Unterschied zur Hirn- und Hirnhautentzündung bei der FSME.

Ökologische Zusammenhänge

Mehrere Personen weisen auf den Zusammenhang von Wilddichte und Zeckenvorkommen hin.

Kommentar NS: Die Zeckendichte geht

einher mit der Dichte des Wildes, vor allem des Rehwildes. Das Rehwild ist der Transportwirt, das heisst, es verteilt die Zecken über weite Gebiete. So haben sie die Zecken in den letzten Jahrhunderten von Sibirien bis an den Rhein gebracht, respektive auch schon in die Vogesen getragen. Wo es Rehwild gibt, gibt es auch Zecken; wo kein Rehwild ist, sind keine Zecken zu finden. Dort wo ein Wildwechsel stattfindet, wird es immer auch Zecken haben.

Ein Teilnehmer stellt fest, dass er als Kind trotz ständigen Waldaufenthalten in den 70er und 80er Jahren nie Zeckenstiche hatte und fragt nach möglichen Ursachen?

Kommentar NS: Ob man häufig von Zecken gestochen oder von ihnen gemieden wird, hängt von individuellen, noch nicht bekannten Hautfaktoren ab. Diese können sich im Laufe des Lebens ändern, so dass man zum Beispiel früher nie und heute oft von Zecken gestochen wird.

Jemand empfiehlt Waldameisen aktiv im Wald einzubringen, als Gegenspieler der Zecken.

Kommentar NS: Waldameisen können Zecken umbringen. Allerdings ist diese Bekämpfung zu wenig effizient. Man müsste zu viele Ameisen im Wald ansiedeln. Die ökologischen Folgen dieser Bekämpfungsmethode wären wahrscheinlich auch nicht harmlos.

Sind die Holzböcke auch für etwas nützlich?

Kommentar NS: Die Zoologen konnten bis heute den Zecken noch keine Nützlichkeit zuordnen.

Dank:

Wir danken Dr. N. Satz für seine fachliche Beratung, für die Kommentare und die Beantwortung der Fragen, dem Sekretariat der Abteilung Wald für die Erfassung der Fragebogen und dem Zürcher Forstpersonal für sein mitwirken an der Umfrage.

Erfahrungsberichte dreier Betroffener

Gegen die Borreliose ist man nie immun!

Walter Streuli, Förster, Buchenegg, Höckler, Kappel, Reppischtal,
im Interview mit Nathalie Barengo, Abteilung Wald

Im ersten Zürcher Wald des Jahres 1999 hat Walter Streuli seine Erfahrungen mit der Borreliose beschrieben. Bis 1990 wurde er selten von einer Zecke gestochen. Danach wurden die Zeckenstiche immer häufiger und Walter Streuli erkrankte schliesslich an Borreliose. Die 28tägige Antibiotikakur im Jahr 1996 zeigte positive Wirkung: Die Beschwerden klangen langsam ab und die weiteren Tests zeigten keine Entzündungswerte mehr. Die Redaktion Zürcher Wald wollte wissen, wie es ihm heute geht und ob er wieder einen Rückfall hatte.

Walter, im Jahr 1998 fielen die Tests bei Dr. Satz negativ aus. Bist du bis heute «Borreliosefrei» respektive ohne Beschwerden geblieben?

Bis ins Jahr 2013 war ich ohne Beschwerden. Februar 2013 zwang mich eine plötzlich einseitig auftretende, Gesichtslähmung, die Notfallstation des Unispitals aufzusuchen, da ein Verdacht auf einen Schlaganfall nicht ausgeschlossen werden konnte. Die Untersuchungen des Neurologen konnten den Verdacht nicht bestätigen sodass ich wieder heim geschickt wurde. Der Zustand verschlimmerte sich aber mit der Zeit immer weiter. Ich konnte kaum mehr reden. Auch das Essen fiel mir schwer, da die Gesichtsmuskulatur schlaff hinunter hing. Die Gesichtslähmung breitete sich auf die andere Seite aus. Darauf meldete ich mich wiederum beim Notfall am Unispital. Wegen meiner Vorgeschichte mit Borreliose ordnete nun der Neurologe eine Rückenmarkpunktion an und es wurden tatsächlich wieder massiv erhöhte Werte von Borrelien-Antikörper gefunden. Nun musste ich rund 4 Wochen Antibiotikatabletten schlucken, wodurch sich mein Zustand allmählich verbesserte.

Wie hast du die Spitalaufenthalte erlebt?

Die Untersuchungen im Spital waren chaotisch und schmerzvoll: Zuerst wurde ich nach längerem warten nach Hause geschickt, weil man nichts gefunden hat. Beim zweiten Mal wurde ich nach mehrmaliger misslungener Rückenpunktion heimgeschickt. Am nächsten Tag gelang die erste Entnahme wieder nicht – meine Geduld war zu Ende und somit wurde der Oberarzt eingeschaltet und endlich klappte es problemlos und schnell. Auch über die Dauer der Antibiotika-Einnahme herrschte Uneinigkeit.

Zur Nachkontrolle ging ich dann wieder zu Dr. Satz welcher von der Geschichte gar nicht begeistert war. Für ein nächstes Mal werde ich auch bei atypischen Symptomen jedenfalls zuerst Dr. Satz aufsuchen da er die grösste Erfahrung mit Zeckenerkrankungen hat. Seit 2014 muss ich mich zweimal pro Jahr untersuchen lassen. Das letzte Mal ging ich Mitte März zur Kontrolle, welche gut ausfielen.

Wie geht es dir heute?

Es geht mir wieder gut. Mein linkes Augenlid öffnet sich aber nicht mehr gleich wie das Rechte. Auch die Muskeln rund um die Lippen haben sich verändert. Aber glücklicherweise sieht man nichts mehr davon.

Schützt du dich heute anders als vor 17 Jahren?

Ich trage mehr Gummistiefel im Wald und auf der Jagd und suche den Körper nach Zecken ab so genau als möglich. Wenn dann trotzdem eine Zecke richtig fest zugebissen hat, behandle ich den Stich neu mit Ixodes-Gel. Im Staatswald wurden diverse Untersuchungen zur Zeckenverhütung



Seit 2014 muss ich mich zweimal pro Jahr untersuchen lassen.

durchgeführt. Sogar Dr. Satz hat Vorträge gemacht. Aber diejenigen die keine Zecken hatten, haben sie auch weiterhin nicht. Und die Mitarbeiter, die Zecken «anziehen», ziehen sie trotz diversen Insektensprays auch weiterhin an.

Gehst du nach der Pension auch weiterhin in den Wald?

JA sicher! Ich werde weiterhin als Hobbyholzer tätig sein. Ich werde weiterhin jagen und Wanderwege instand stellen. Gegen die

Borreliose gibt es keine Immunität. Aber die Zecke hält mich nicht davon ab, mich im Wald aufzuhalten. Es ist jedoch wichtig, dass man nach einem Waldaufenthalt sich duscht und den Körper nach Zecken absucht. Hat dann jedoch eine trotzdem angebissen ist es wesentlich, dass man sie so schnell wie möglich entfernt und die Einstichstelle gut desinfiziert und dann beobachtet. Gibt eine grössere Rötung, muss der Arzt aufgesucht werden.

Das auf und ab mit den Borrelien

Hansjörg Stephan, pensionierter Förster, praktizierender Jäger, Unterstammheim, im Gespräch mit Nathalie Barengo



Die beginnenden Krankheitszeichen bei einer Borreliose sah ich nicht. Zudem waren die Schweizer Ärzte «anno dazumal» noch nicht auf das vielfältige Erscheinungsbild der Borreliose sensibilisiert. So wusste ich Mitte den 80er Jahren noch nicht, dass eine kleine Zecke für die Rückenschmerzen und den Gebrechen danach verantwortlich sein könnte.

Wie alles begann...

Die plötzlich auftretenden starken Rückenschmerzen zwangen mich zum Hausarzt zu gehen. Dieser schickte mich daraufhin zweimal wöchentlich in eine Rückentherapie. Dies, um den «krummen Rücken» zu behandeln. Obwohl drei Frauen an mir herumhantierten, brachte die Massagen keine Linderung. Im Gegenteil: Neben den Rückenschmerzen gesellten sich Gelenkschmerzen und später auch Herzschmerzen dazu. Ich ging zu einem Kardiologen, der nichts fand. Das Blut wurde nicht untersucht. Auch ein 3-tägiger Spitalaufenthalt brachte nichts zu Tage. Zwar wurde das Wasser untersucht, aber auch hier wurde kein Blut entnommen.

Die Diagnose: Borreliose

1987 vernahm ich von einer Ärztin, die mir eventuell weiterhelfen könnte. Aufgrund des Krankheitsverlaufes vermutete sie von Beginn weg eine Lyme-Borreliose. So wurde

ich 1989 auf das Bakterium *Borrelia* getestet. Die Blutprobenuntersuchung im Unispital in Zürich brachte die Gewissheit: Borreliose. Am 8.8.1988 wurde ich ins Kantonalspital eingeliefert, wo Flüssigkeit aus dem Rückenmark entnommen wurde. Ein schmerzvoller Vorgang, da zuerst nicht richtig gestochen wurde. Anschliessend folgte die Therapie: Eine Woche lang musste ich mir jeden Tag vom Hausarzt Antibiotika spritzen lassen. Eine Therapie, die nichts bewirkte, die Gelenkschmerzen liessen nicht nach.

1989 erhielt ich einen Termin bei Dr. Satz. Wiederum wurde mir im Rückenmark eine Probe entnommen. Die eindeutige Diagnose «Borreliose» erfuhr ich bereits am nächsten Tag. Ich wurde für einen Monat krankgeschrieben und wurde täglich während einer Stunde an eine Antibiotika-Infusion angehängt. Nach und nach verschwanden die Gelenkschmerzen. Zusätzlich ging ich regelmässig zu Dr. Satz, was hiess: Blut geben und untersuchen. Bis 2002 blieb ich praktisch schmerzfrei. In diesem Jahr aber bestätigte mir der notwendige Arztbesuch das, was ich durch die Schmerzen vermutet hatte: Wiederum ein Infekt. Die Infusion wurde sofort eingeleitet. Die letzte Bestätigung der erhöhten Werte erfolgte 2 Jahre später. Immerhin hörten nach den Infusionen die Schmerzen wieder auf.

Bei der Suva auf den «Hund gekommen»

Im Jahr 2004 erfuhr ich durch das Universitätsspital Zürich, dass die Suva nicht mehr bezahlen wollten. Davor lief die Krankheit unter «Berufskrankheit». Damit weiterhin bezahlt werden könnte, bräuchte es eine genaue Abklärung in den anerkannten Spitäler in Bern oder Lausanne, so hiess es. Ich ging nach Bern. In der 8-stündigen Untersuchung wurden nur die geröteten Gelenke angeschaut. Blut wurde nicht entnommen. Aus dem Bericht an die Suva war danach zu entnehmen, dass «es Borreliose sein könnte,

aber auch nicht». Aufgrund dieses Berichtes zahlte die Suva nicht mehr.

Und heute...?

Die Schmerzen kommen und gehen. Sie sind da. Auch die Probleme mit den Gelenken sind vorhanden. Es ist nicht klar, was mit der Borreliose zusammenhängt und welche weiteren Auswirkungen das Bakterium auf den Krankheitsverlauf hat. Was hingegen erfreulich ist: Das jährliche Blutbild durch Dr. Satz zeigt seit 2004 keine Entzündungswerte mehr.

Im Jahr 2004 erfuhr ich durch das Universitätsspital Zürich, dass die Suva nicht mehr bezahlen wollten.

Heimtückisch – unberechenbar – Zecke!

C.I.H. Hundehalterin und Waldspaziergängerin

Die Zecke plagt nicht nur Waldarbeiter. Im Jahr 2013 hat mich unbemerkt eine Zecke in die Kniekehle gebissen. Da der Zeckenstich in der Regel schmerzlos ist und er an einem schwer zugänglichen und nicht einsehbaren Körperteil (Kniekehle) auftrat, dachte ich vorerst naiv nur an einen harmlosen Insektenstich. Ich kratzte sie weg, ohne dass ich das Spinnentier bemerkt hätte. Gegen den Juckreiz und die Schwellung strich ich anfänglich einen kühlen Gel, welcher die allergische Reaktion etwas reduzieren sollte.

Stadium 1: Die Entzündung

Nach zwei Wochen entdeckte ich eine handtellergrosse Wanderröte an der Stelle des vermeintlichen Mückenstiches. Der Gang zum Hausarzt bestätigte mir, dass es sich um eine Borreliose-Stadium I handelt und verordnete Antibiotika. Die ganze Rötung verschwand und brachte schnell eine Rekonvaleszenz.

Stadium 2: Neuroborreliose

2 Jahre später, im Frühjahr 2015 liess mich ein brennend, stechender Schmerz im Oberschenkel innehalten. Der Druck wurde jedoch immer schmerzintensiver, behinderte und schränkte mich im täglichen Leben ein, so dass ich vorerst eine Thrombose vermu-

tete. Der Ultraschall hingegen widersprach dieser Hypothese. Mein Hausarzt verordnete mir vorerst Schmerztabletten, welche für die Symptome einer Neuropathie sprachen. Nach 3-wöchiger Einnahme kam es zu einer Erholung, jedoch verschwanden die Kriterien nicht vollständig. Die Blutanalyse brachte die Gewissheit: Die Antibiotika Behandlung brachte sofort eine Besserung auf all die störenden Merkmale und die charakteristischen Anzeichen verschwanden.

Nach geraumer Zeit verspürte ich erneut bekannte Symptome in der Kniekehle / Oberschenkel und entschloss erneut eine weitere Doxycyclin Kur einzunehmen. Nach erneuter Kontrolle beim Hausarzt erging es mir sehr gut, jedoch riet er mir bei einem erneuten Schub einen Neurologen beizuziehen.

Stadium 3: Ungewissheit

Bis heute geht es mir wieder besser. Ich hatte zwei Jahre «Ruhe». Aber dennoch wandere ich stets auf einem Grat und weiss nie, wann und wo mich die nächste Schmerzwelle überrollt, was mich erwarten wird. Die Ungewissheit bleibt ...

Die Versicherungen machen Schwierigkeiten und wollen die Kosten nicht übernehmen!



Ich wandere stets auf einem Grat und weiss nie, wann und wo mich die nächste Schmerzwelle überrollt ...

Zecken Gel

Der Name Ötzi ist sicher allen ein Begriff. 1991 gab der Gletscher die Überreste eines Mannes frei, der vor 5300 Jahren in den Alpen ums Leben gekommen ist. Ein Ergebnis der angestellten Untersuchungen zeigte auf, dass Ötzi Bakterien vom Typ *Borrelia burgdorferi* in seinem Körper getragen hat. Das bedeutet, dass das Bakterium bereits in der Nacheiszeit vorhanden war und auf den Menschen übertragen worden ist. Was damals noch nicht möglich war, ist heute vorhanden - eine wirkungsvolle Therapie um eine Borreliose zu verhindern.

von Ruedi Weilenmann, Förster, Dättnu

Das Gel wird ohne Symptome abzuwarten wie eine Salbe 3 Tage lang auf die Stichstelle und deren Umgebung aufgetragen.

Unter dem Namen IXOGEL® stellt die Firma Ixodes AG Zumikon ein Medikament her, das unmittelbar nach dem Entdecken und Entfernen einer festgebissenen Zecke angewendet werden kann.

War die Zecke Bakterienträger (*Borrelia burgdorferi*, Neoehrlichiose) und hatte sie genügend Zeit, einige Hautschichten zu durchstossen, wurde die Stichstelle infiziert. Eine unbestimmte Anzahl Borrelien verharren für wenige Tage an Ort, wo sie sich vermehren und mit der Zeit in der Haut ausbreiten. Im Normalfall stellt sich nun die uns bekannte Wanderröte ein, die jedoch entsprechend der Immunreaktion der Betroffenen unterschiedlich aussehen kann. Ab diesem Moment ist ein Arztbesuch unerlässlich. In der Folge bekämpft eine ärztlich verschriebene 2 bis 3 wöchige Antibiotika Behandlung die Infektion, was mit Ausnahmen zur vollständigen Heilung führt.

Tritt trotz Infektion die Wanderröte nicht ein, geht man davon aus, nicht infiziert worden zu sein. Das kann ein Trugschluss sein, der mit der Phase 2 zu einer Neuroborreliose führt. Ab diesem Stadium sind irreparable Schäden an Gehirn und Nervensträngen nicht auszuschliessen.

Mit dem IXOGEL® ist nun eine völlig neue Therapieform möglich, indem nicht zugewartet wird, bis sich die allenfalls vorhandenen Borrelien vermehren konnten, sondern gleich nach der Entdeckung des Zeckenstiches gehandelt werden kann. Das Gel wird ohne Symptome abzuwarten wie eine Salbe 3 Tage lang auf die Stichstelle

und deren Umgebung aufgetragen. Der enthaltene Wirkstoff – das Antibiotikum Azithromycin – durchdringt die Hautschichten und entfaltet unmittelbar seine Wirkung. Durch das Abtöten der Krankheitserreger wird deren Ausbreitung im Gewebe bereits im Ansatz verhindert. Die Nebenwirkungen sind dermassen gering, dass IXOGEL® auch bei Kleinkindern und schwangeren Frauen eingesetzt werden darf.

Es wird geschätzt, dass in Europa rund 5% der Bevölkerung pro Jahr von einer Zecke gestochen werden. Bei den Risikogruppen, zu denen Förster, Landwirte und Jäger in ganz besonderem Masse zählen, dürfte der Prozentsatz deutlich höher liegen. Darum ist es beruhigend zu wissen, dass eine Therapie auf dem Markt ist, die unmittelbar angewendet werden kann, keine Nebenwirkungen aufweist und keine Resistenz beim Krankheitserreger bewirken kann.

Leider ist der Stand gegenwärtig so, dass kein einsatzbereites Gel vorhanden ist, da die erste Produktionsmenge das Ablaufdatum erreicht hat. Eine Nachproduktion in kleinen Mengen ist zu teuer und für den Einsatz schweizer- oder europaweit ist eine Testphase mit 650 Probanden und 20 Ärztezentren notwendig, deren Durchführung und Auswertung 5 bis 6 Mio. Franken kostet.

Scheitert einmal mehr eine einfache, sichere und kostengünstige Therapie an der Ökonomie, während verpasste Diagnosen in der Folge dann ein Mehrfaches an Kosten und Leid verursachen?

Ist das Feuer für das Energieholz erstickt?

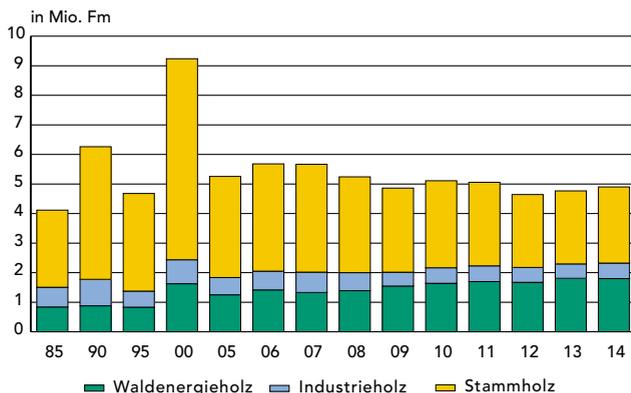
Weshalb hat es der Energieholzsektor nicht geschafft, in den vergangenen 25 Jahren das Absatzpotenzial für Waldholz merklich zu erhöhen? (ur)

Hans Gerber, WaldSchweiz, Christoph Aeschbacher, Holzenergie Schweiz und Claire-Lise Suter Thalmann, Aktionsplan Holz des BAFU, im schriftlich geführten Interview

Der Schweizer Wald wird seit Jahrzehnten laubholzreicher. Als Folge nimmt bei der Holzernte der Nadelstammholzanteil ab, dafür fällt mehr Energie- und Industrieholz an. Leider fehlen für minderwertige Sortimente in vielen Regionen entsprechende Absatzkanäle – trotz angesagter Energie- wende.

Der effektive Umsatz von Energieholz aus dem Wald ist seit langem praktisch auf demselben Niveau. Dies zeigt die Schweizerische Holzenergiestatistik (BFE 2015) des Bundesamtes für Energie. Die Inbetriebnahme von Waldholz-Schnitzelanlagen schaffte es seit 1990 gerade die Ausserbetriebnahme vieler kleiner Stückholzheizungen zu kompensieren. Die Waldwirtschaft hat unter dem Strich mengenmässig etwa dasselbe Absatzpotenzial für Energieholz wie vor einem viertel Jahrhundert.

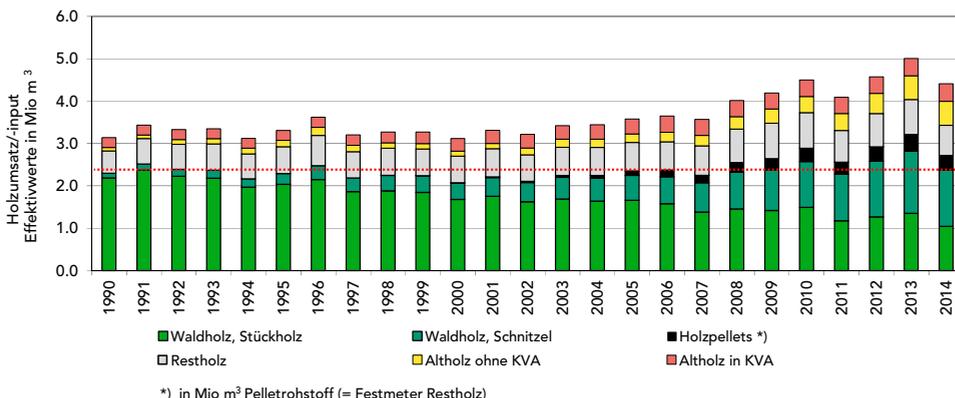
Einen relevanten Einfluss auf den Energieholzumsatz hatte die Witterung (Temperatur, Strahlung). Tendenziell nahmen



Holzernte nach Sortimenten 1985–2014. Bis 2004 wurden Holzsnitzel nicht separat erhoben.

Quelle: Schweizerische Forststatistik

die Heizgradtage seit 1990 ab, was sich negativ auf den Holzumsatz auswirkte. Modellerte Zahlenreihen, die diesen realen Einfluss ausschliessen (witterungsbereinigte Modelldaten), zeigen eine Umsatzzunahme im Bereich von ca. 16%. Dennoch stellt sich



Effektiver Holzumsatz nach Brennstoffsortimenten, in Millionen Kubikmeter, 1990 bis 2014
Quelle: Bundesamt für Energie 2015, Schweizerische Holzenergiestatistik – Erhebung für das Jahr 2014

Würde
Holzenergie
vermehrt ge-
fördert, ginge
dies zulasten
der stofflichen
Nutzung.

die Frage: Sind die wichtigen Akteure mit der Entwicklung zufrieden? Weshalb lag bei der Förderung von Holzschnitzelanlagen nicht mehr drin? Welche Ziele bestehen für die nächsten 25 Jahre und was ist zur Zielerreichung zu unternehmen? Die Fragen gehen an *Hans Gerber* und *Christoph Aeschbacher*, die gemeinsam für WaldSchweiz sowie Holzenergie Schweiz antworten, und an *Claire-Lise Suter Thalmann* vom Aktionsplan Holz des BAFU.

Wie interpretieren und beurteilen Sie die Entwicklung im Rückblick?

Gerber/Aeschbacher: Dank dem Einsatz von Wald-Hackschnitzeln ist der Verbrauch von Energieholz aus dem Wald konstant geblieben. Ohne Schnitzelfeuerungen wäre er höchstwahrscheinlich gesunken, möglicherweise nicht ganz um 50%, wie man aus der vorliegenden Grafik schliessen könnte. Insgesamt ist der Einsatz von Holz erfreulicherweise um ca. 45% gestiegen. Heute werden grosse Mengen Schnitzel an wenigen Standorten verbraucht. Vor 25 Jahren war es genau umgekehrt. Für die Forstbetriebe hat sich diesbezüglich viel geändert.

Das Energieholzsegment hat sich erst seit Mitte der 00-er Jahre massgeblich entwickelt. Die zunehmende Standardisierung der Brennstoffe hat diese Entwicklung mitgeprägt.

Suter: Der Trend weg von Stückholz- und Einzelraumheizungen hin zu Schnitzelheizungen ist insofern positiv zu werten, als es eine effizientere und sauberere Nutzung von Wald/Energieholz bedeutet. Zudem liegt im Jahr 2014 der Energieanteil aus Holz am Endverbrauch auf einem Höchststand von 10.4% und beim Gesamtenergieverbrauch auf 4.2%. Mit Wärmekraftkoppelung stieg die Elektrizitätserzeugung auf brutto 0.4%.

Sind Sie mit dem Ergebnis der Fördermassnahmen zufrieden?

Suter: Die Fördermassnahmen des BAFU liegen primär auf der stofflichen Nutzung

von Holz aus Schweizer Wäldern. Studien belegen, dass die Wertschöpfung bei der stofflichen Nutzung höher liegt als bei der energetischen Nutzung und dass auch mehr Arbeitsplätze unterstützt werden. Würde Holzenergie vermehrt gefördert, ginge dies zulasten der stofflichen Nutzung.

Gerber/Aeschbacher: Holz ist nicht der einzige erneuerbare Energieträger, der als Alternative zu fossilen Energieträgern eingesetzt werden kann. Holz steht als Energieträger in Konkurrenz zu Sonnenenergie, Windkraft, Erdwärme, etc., die alle auch erneuerbar, umweltfreundlich und nachhaltig sind. Am Ende entscheidet der Markt, bzw. der Bauherr. Oft ist es auch eine Bequemlichkeitsentscheidung. Die Holzenergie profitierte schon oft von grossen Förderprogrammen (z.B. nach Lothar). Diese Programme unterliegen oft einer stop-and-go Problematik, welche sich leider auch kontraproduktiv auswirken kann.

Welches sind die Ursachen, dass bei der Förderung von Holzschnitzelanlagen verschiedener Grössen und Technologien nicht noch mehr erreicht werden konnte?

Suter: Wie weiter oben erläutert, erfolgte primär ein Umbau. Die Förderung zielt auf grössere automatische Anlagen, was eine effiziente und saubere Energiegewinnung zum Ziele hat. In den letzten Jahren wurden zahlreiche grössere Anlagen erstellt und in Betrieb genommen. Zahlreiche überdimensionierte Projekte mussten eingestampft werden, weil der Rohstoff nicht in genügenden Mengen vorhanden war. Es wäre Image schädlich, wenn noch mehr Betriebe gebaut würden, welche nicht ausgelastet werden können oder welche nicht effizient genug Holzenergie – Wärme/Strom – produzieren.

Gerber/Aeschbacher: Es gibt verschiedene Gründe, weshalb die Holzenergie nicht beliebig wachsen konnte: Investitionskostenvergleiche, Feinstaubproblematik, Asche-Entsorgung, Angst vor Holz-Knappheit,

Am Ende
entscheidet der
Markt, bzw. der
Bauherr.

Unpopularität von Holzschlägen, Konkurrenz anderer erneuerbarer Energieträger, tiefe Ölpreise, etc.

Insgesamt muss man aber auch etwas hinter die Kulissen blicken. Die in Betrieb stehenden Anlagen anfangs der 90er-Jahre waren technisch auf einem ganz anderen Level, als die heutigen modernen Anlagen. Von der Stückholz- über Pellet- bis zu Schnitzelfeuerungen ist ein riesiger technischer Fortschritt erzielt worden. Diese Anlagen benötigen aufgrund besserer Effizienz heute bedeutend weniger Brennstoff. So können also bei gleich bleibender Brennstoffmenge aus dem Wald mehr Gebäude mit Energie versorgt werden, bevor man auch ein einziges Gebäude energetisch saniert hat. Diese Sanierungen vergrössern die Reichweite des Brennstoffs aus dem Wald noch einmal.

Welche Ziele würden Sie für die nächsten 25 Jahre setzen?

Gerber/Aeschbacher: Schwer zugängliche Wälder besser erschliessen, damit das grosse ungenutzte Potenzial an Holz günstiger geerntet werden kann und somit konkurrenzfähiger wird gegenüber den Alternativen, sei es als Baustoff, Industrierohstoff oder als Energieträger. Wird dieses Ziel erreicht und wenn die Liegenschaften der Schweiz in Zukunft weniger Energie benötigen werden, dann liegt bis in 25 Jahren ein Anteil von 15% des Wärme- und Strombedarfs der Schweiz drin.

Suter: Im Sinne der Kaskadennutzung befürworten wir einen höheren Waldenergieholzeinsatz. D.h. unter Berücksichtigung der Bodenfruchtbarkeit, also mit einer moderaten Entnahme von nährstoffreichem Astmaterial und Rinde. Energieholz soll weiterhin primär ein Koppelprodukt der stofflichen Nutzung sein. Zudem ist eine vermehrte Nutzung von Altholz zur effizienten Energiegewinnung z.B. in WKK sinnvoll.

Eine Verarbeitung von Energieholz, resp. Holzabfällen, zu Treibstoff steht aufgrund des geringen Gesamtwirkungsgrades mo-

mentan nicht im Vordergrund. Primär soll weniger Energie verbraucht werden (mittels Isolation und Innovation) und wenn, dann soll Energie effizient und ohne negative Umweltauswirkungen (Feinstaub, Nährstoffbilanz der Waldböden) genutzt werden. Wir sind zur Zeit daran, die Ressourcenpolitik Holz für die Zeitspanne 2017-2020 gemeinsam mit unseren Partnern neu zu definieren. Insofern ist es verfrüht neue Zielwerte anzugeben. Grundlage bilden demnach immer noch die Ziele der RP Holz von 2013-2016.

Was ist zur Zielerreichung zu unternehmen?

Suter: Gewisse Rahmenbedingungen können nicht beeinflusst werden wie sinkende Energieholzpreise zugunsten fossiler Energie (Kohle, Erdöl), Förderungen in der EU, etc. Die Ressourcenpolitik Holz und die Energiestrategie des Bundes sowie weitere Politiken (Klima, Raumplanung, Biodiversität) sind Rahmenbedingungen für die Holzenergiepolitik. Ein Wechsel hin zu effizienten, sauberen Heizungen ist weiterhin unabdingbar, gekoppelt mit Gebäudeisolation. Hierzu gibt es bereits die kantonalen MuKEN (Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich). Das BAFU ist daran Instrumente zu entwickeln für eine nährstoff-schonende Holzernte.

Gerber/Aeschbacher: Den Absatz von Schweizer Holz (Stammholz) fördern, damit generell mehr Holz genutzt werden kann, ohne diese Mehrmenge zu exportieren. Das Energieholz fällt mehrheitlich als Koppelprodukt bei der Stammholzernte an. Als Hauptprodukt genutzt, ist es oft nicht kostendeckend. Die Entsorgung der Asche ist zu klären, bzw. zu verbessern. Die Feinstaubproblematik muss besser gelöst und danach besser kommuniziert werden und im Sinne einer optimalen Ausnützung der Ressource Holz bei der Erzeugung von Wärme sollte wo möglich auch noch Strom erzeugt werden.

Bis in 25 Jahren liegt ein Anteil von 15% des Wärme- und Strombedarfs der Schweiz drin.

Wir befürworten einen höheren Waldenergieholzeinsatz – unter Berücksichtigung der Bodenfruchtbarkeit ...



079 631 20 58
www.keel-holzhackservice.ch

Stefan Keel
Dorfstrasse 53, 8525 Wilen
info@keel-holzhackservice.ch

- 🌲 **Holzschnitzeln mit Klein- und Grosshacker**
- 🌲 **Holzschnitzel liefern ab Lager**
- 🌲 **Heizcontracting**
- 🌲 **Bauparzellenrodung, Gartenholzerei, Spezialholzhauerei**
- 🌲 **Häcksel Touren für Gemeinden und Private**



Bottlang GmbH
Mechanische Werkstatt



JOHN DEERE



HONDA
POWER EQUIPMENT

Ziegeleistrasse 6
8254 Basadingen
www.bottlang-gmbh.ch

Tel 052 745 11 49
Fax 052 745 27 70
info@bottlang-gmbh.ch

Landmaschinen • Motorgeräte • Schlosserei • Oldtimertraktoren



BAUMWERKER.CH
RUND UMS GEHÖLZ

8455 RÜDLINGEN · TEL. 044 867 08 27
8259 RHEINKLINGEN TG · TEL. 052 741 18 09

Forstschutzsituation Kanton Zürich 2015

von Urs Kamm, ALN, Abteilung Wald

«Der Buchdrucker wütet in den Wäldern» oder «Der Borkenkäfer ist zurück – Unmengen von Bäumen müssen geholt werden» sind nur eine kleine Auswahl an Zeitungsschlagzeilen aus dem Jahr 2015. Eine solche Präsenz im Blätter- und im richtigen Wald wie im vergangenen Jahr hatte der Buchdrucker die letzten 10 Jahre nicht mehr. Dies wird auch durch die alljährliche Forstschutzumfrage bestätigt (Abbildung 1). Die ausgeprägte Sommertrockenheit 2015 hat insbesondere auf gut durchlässigen, kiesigen Böden die flachwurzelnde Fichte stark geschwächt. Mehrere Förster berichteten 2015 gar von abgestorbenen, grosskronigen Fichten, welche keinerlei Befallsspuren von Borkenkäfern auswiesen. Die geschwächten Fichten waren ein gefundenes Fressen für die beiden bekanntesten Borkenkäfer an Fichte, den Buchdrucker und seinen deutlich kleineren und unbekannteren Verwandten

den Kupferstecher (Abbildung 2). Der kleine Kupferstecher ist im Gegensatz zum Buchdrucker auf eine Abwehrschwäche seiner Wirtsbäume angewiesen, um Stehendbefall verursachen zu können. Im Hinblick auf den Trockensommer 2015 und der angenommenen Häufung solcher Sommertrockenheit durch den Klimawandel soll im Folgenden etwas mehr auf den Kupferstecher eingegangen werden.

Der Kupferstecher

Der Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*) ist mit 1.6 bis 2.9 Millimeter Körperlänge (Abb. 2) deutlich kleiner als der Buchdrucker. Bezüglich des Schadpotentials stand er lange Zeit im Schatten seines grossen Bruders, da er ein geringeres Vermehrungspotential hat (nur 2 Generationszyklen möglich pro Jahr) und nur an gestressten Bäumen Stehendbefall verursachen kann.



Abb. 2: Modell des Kupferstechers (*Pityogenes chalcographus*)

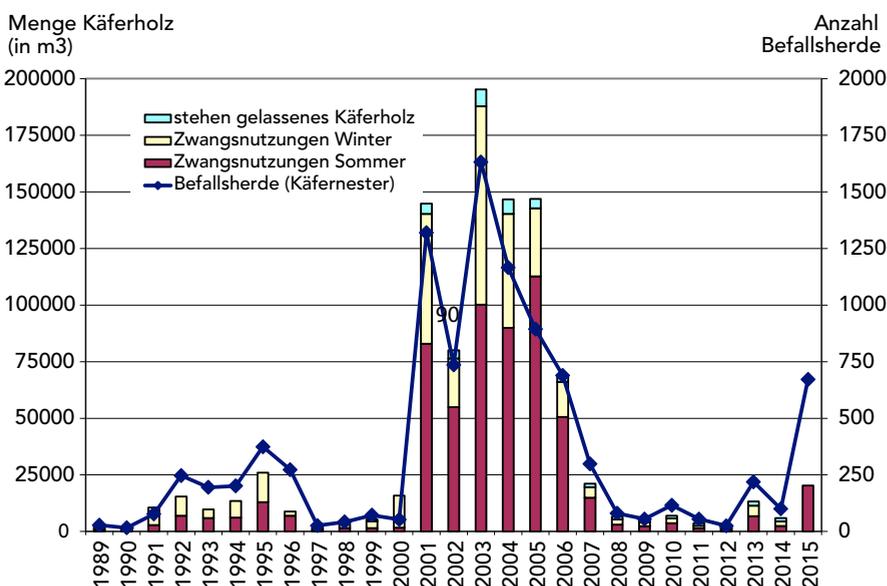


Abb. 1: Käferholz und Befallsherde des Buchdruckers 1989-2015 im Kanton Zürich, Quelle: Waldschutz Schweiz (WSL)

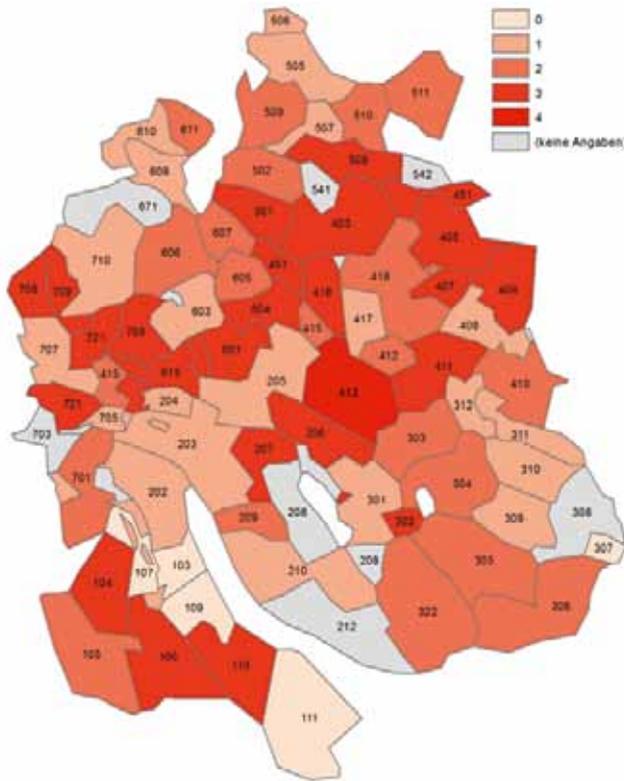


Abbildung 3. Einschätzung der Befallsintensität durch den Kupferstecher gemäss Forstschutzumfrage 2015. 1 = vorhanden, nur schwacher Befall, 2 = mässiger Befall, in der Regel noch keinen Einfluss auf die Waldbewirtschaftung, 3 = starker Befall, Erreger als Primär- oder Sekundärschädling Zwangsnutzungen oder Ausfälle verursachend, 4 Befall sehr stark, örtlich baumart- oder bestandesbedrohend. Forstschutzumfrage 2015

Doch auch der Kupferstecher hat speziell bei anhaltender Sommertrockenheit ein enormes Schadpotential. Unter anderem weil eine Früherkennung des Befalls wie beim Buchdrucker (z.B. anhand von ausgeworfenem Bohrmehl) kaum möglich ist. Symptome des Kupferstecherbefalls (verfärbte Krone) sind meist erst erkennbar, wenn die Jungkäfer bereits ausgeflogen sind. Aktive Bekämpfungsarbeit ist somit sehr schwierig. Im Vergleich zum Buchdrucker kann sich der Kupferstecher bereits in sehr feinem Astmaterial (1-2 cm dicke Äste) erfolgreich vermehren. Somit sind für die Kontrolle des Kupferstechers die Prinzipien der «Sauberen

Waldwirtschaft» noch wichtiger als beim Buchdrucker. Aller Schlagabraum und auch dünne Äste müssen durch Hacken, Verbrennen usw. «brutuntauglich» gemacht werden. Dies ist sehr kosten- und arbeitsaufwändig und in der notwendigen Sauberkeit in Befallsjahren oft nicht umsetzbar.

Im 2014 trat der Kupferstecher nur sehr lokal auf. Im Gegensatz dazu wurde er 2015 in den meisten Forstrevieren festgestellt und verursachte in vielen Revieren markante Schäden (Abbildung 3). Zahlreiche Förster berichteten von Primärbefällen durch den Kupferstecher auch an Fichten im Baumholz.

Borkenkäfer 2016 – Ausblick

Die Borkenkäferpopulationen befinden sich nicht mehr in der Latenz («Ruhephase»), sondern sind deutlich angestiegen. Massgeblich ist die Witterung der nächsten Monate. Sind diese heiss und trocken können sich die geschwächten Fichten nicht richtig erholen und besonders in Regionen mit flachgründigen Böden und fichtendominierten Beständen ist mit einer Massenvermehrung der Borkenkäfer zu rechnen. Erhöhte Aufmerksamkeit und rasche Umsetzung von Bekämpfungsmassnahmen sind im Frühjahr 2016 Pflicht.



Abb 4: Schadbild des Kupferstechers

Eschenwelke

Die Eschenwelke stellt für uns alle eine grosse Herausforderung dar. Welche Massnahmen tatsächlich helfen könnten, die Esche als prägende Baumart zu erhalten ist zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt oder im Stadium der reinen Hypothese. In der Schweiz soll 2016 eine «Taskforce Eschenwelke» aufgestellt werden. Diese soll allfällige Lücken in den wissenschaftlichen Grundlagen identifizieren. Zudem soll die behördliche Position klarer definiert werden indem Handlungsoptionen identifiziert, evaluiert und jeweils priorisiert werden. Schlussendlich sollen erfolgsversprechende Massnahmen für den Umgang mit der Eschenwelke ausgewählt und in geeigneter Form unterstützt werden.

Quarantäneorganismen

Die sogenannten Quarantäne-Schadorganismen unterliegen den rechtlichen Bestimmungen der Pflanzenschutzverordnung (PSV). Solche Organismen unterliegen der Meldepflicht für jedermann und müssen nach Möglichkeit ausgerottet werden.

Asiatischer Laubholzbockkäfer (ALB) – neuer Befall nahe der Kantongrenze

In Winterthur wurde der bisher einzige bekannte Befallsherd des ALB im Kanton Zürich (Entdeckung 2012) auch im Jahr 2015 mit grossem Aufwand überwacht. Glücklicherweise wurden auch 2015 keinerlei Anzeichen auf diesen Schädling gefunden, sodass wir guter Hoffnung sind dieses Gebiet Ende 2016 offiziell für befallsfrei erklären zu können. Dazu sind nach einem nachgewiesenen Freilandbefall 4 Jahre intensiver Nachkontrollen ohne weitere Anzeichen eines frischen Befalles notwendig.

Im September wurde wenige Kilometer von der Kantongrenze entfernt ein weiterer Freilandbefall aus Berikon (Kanton Aargau) gemeldet. Neben einem einzelnen Käfer auf einer Baustelle wurde ein stark befallener Ahorn mit zahlreichen Ausfluglöchern entdeckt und vernichtet. Während des Monito-

rings (ohne Spürhunde, ohne Baumkletterer) wurde bisher kein weiterer befallener Baum entdeckt.

Braunfleckenkrankheit/Rotbandkrankheit an Föhre

Ausserhalb des Waldes konnten bereits in den Vorjahren deutlich sichtbare Nadelschäden an Föhren beobachtet werden, welche von der Rotbandkrankheit (*Dothistroma-Nadelbräune*) oder von der Braunfleckenkrankheit befallen sind. Bei diesen beiden Pilzen handelt es sich um meldepflichtige Schadorganismen, da sie potentiell alle heimischen Föhrenarten befallen und längerfristig zum Absterben bringen können. Wie aufgrund der grossen Verbreitung im Kanton angenommen werden musste, wurden Anfang 2015 durch einen Experten des Eidgenössischen Pflanzenschutzdienstes im Zürcher Wald befallene Schwarzföhren festgestellt. Alle bekannten befallenen Föhren im Wald wurden umgehend gefällt und fachgerecht entsorgt.

Dieses Jahr wird von der WSL (Waldschutz Schweiz) in Zusammenarbeit mit den Kantonalen Pflanzenschutzdiensten eine bessere und systematischerere Beprobung zu diesen Krankheiten durchgeführt, um eine bessere Datengrundlage zur Krankheitsverbreitung zu erhalten. Darauf basierend sollen geeignete Bekämpfungsstrategien entwickelt werden. Bis diese vorliegen, werden im Kanton Zürich ausser der Tilgung bekannter Krankheitsherde keine weiteren Massnahmen (z.B. aktive Kontrollen & Zwangsfällungen im Siedlungsraum) getroffen.

Die Forstschutzumfrage 2015 hatte erneut eine Rücklaufquote von rund 95 % was eine realistische Einschätzung der Forstschutzsituation erlaubt. Dafür sei hier allen beteiligten Förstern nochmal gedankt.

Sie können potentiell alle heimischen Föhrenarten befallen und längerfristig zum Absterben bringen.

Kontakt:

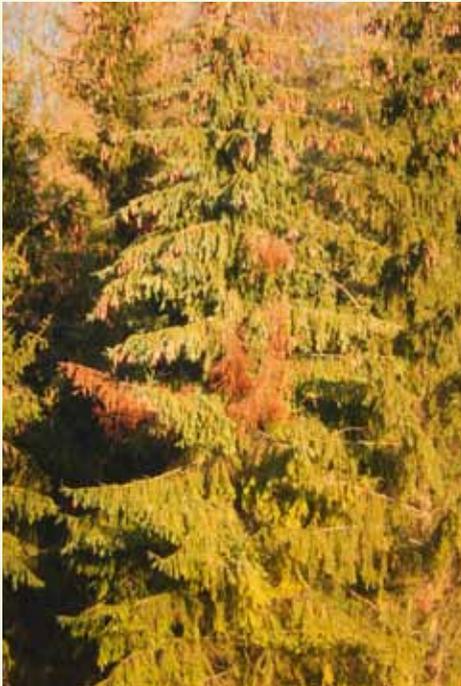
Urs Kamm, Abteilung Wald, Sektion Waldentwicklung & Ressourcen, urs.kamm@bd.zh.ch

Waldpflege

Buchdrucker, Kupferstecher und Co

War die erste Hälfte 2015 zu nass, erlebten wir anschliessend das trockenste Halbjahr seit Messbeginn 1864. Zudem war es der zweitwärmste Sommer. Die Folgen der Kombination beider Wetterextreme für den Wald: Borkenkäfer.

Gehören Sie auch zu den Betroffenen? Wenn Ja, war der Winter ein kleine Pause. Wenn Nein, könnte es für Sie an den Start gehen. Der überaus warme Herbst bis fast zu Weihnachten hat das Käferwachstum unter der Rinde gefördert. Millionen von Käfern haben überwintert und warten auf milde Frühlingstemperaturen. Die wenigen Frosttage (24 Stunden Minustemperaturen) in diesem Winter, dem Zweitwärmsten seit Messbeginn, haben dazu geführt, dass auch die Larven überlebt haben. Ab etwa 16 Grad Lufttemperatur beginnen die überwinterten Käfer zu schwärmen. Erfah-



Trockenschaden an Fichte

rungsgemäss ist diese Schwelle spätestens Mitte April erreicht. Höchste Zeit also, die Rottannen genau zu kontrollieren.

Erste Priorität

Erste Priorität haben ausgeräumte Käferherde. Vor allem die Randbäume müssen gründlich untersucht werden, am besten mit einem Feldstecher. Hier lohnt es sich auch, eine Käferfalle aufzustellen.

Zweite Priorität

Zweite Priorität haben grössere Fichtenbestände, vor allem, wenn sie an Neujahr 2015 von Schneebruch heimgesucht worden sind. In geschlossenen Beständen ist die Kontrolle schwieriger. Wenn der Bestand an einer Hanglage stockt, hilft der Feldstecher vom Gegenhang aus, bei direkter Beleuchtung (Sonne im Rücken). So sind selbst kleinste Farbunterschiede feststellbar. Allerdings ist die genaue Ortung eines allfälligen Befalls nicht so ganz einfach.

Dritte Priorität

Auf die beschriebene Weise ist auch die dritte Priorität, die Einzelbäume, kontrollierbar.

Wir werden auf Buchdruckerbefall stossen, aber auch Befall durch den Kupferstecher werden wir feststellen. Zusätzlich erschweren an sich harmlose Trockenschäden die visuelle Kontrolle.

Buchdrucker

Den Buchdrucker findet man selten in Durchmesser unter 10 cm. Der Erstbefall findet im Bereich der Dürnräste statt, also im Stammbereich unterhalb der grünen Krone. In der Safruhe bleiben die Nadeln lange grün. Durch die Käferentwicklung, aber auch durch die Frasstätigkeit der Spechte, lösen sich Rindenstücke ab. Sie sind auf der Schneedecke gut sichtbar. Zu Beginn im Kronenbereich jedoch nur mit Feldstecher. Befallene Bäume müssen unverzüglich gefällt und aus dem Wald abgeführt werden. Ist die Holzabfuhr nicht möglich, bleibt das Entrin-



Kupferstecherbefall

den (und Verbrennen der Rinde und Äste) oder das Hacken des befallenen Stammteils.

Kupferstecher

Den Kupferstecher findet man in Fichtenkronen, in Dickungen und Stangenhölzer bis etwa 10 cm Durchmesser. So klein er ist (2-3 mm), seine Gefährlichkeit wird oft unterschätzt. Eine Astoberfläche von 100 cm² kann über 500 Käfer beherbergen (Waldwissen.net)! Befallene Jungbäume werden gefällt und sofort zu Schnitzel verarbeitet. Ist die Krone einer sonst überlebensfähigen Rottanne (min. 5 gesunde vollständige Astquirle) befallen, ist die Abklärung schwierig. Zusammen mit dem Revierförster muss festgestellt werden, ob die Käfer überwintert haben oder bereits ausgeflogen sind (Rinde fehlt an Stamm und Ästen). Zudem könnte sich weiter unten der Buchdrucker eingenistet haben. Ein Übersehen desselben wäre fatal.

Dier völlig ausgetrocknete Waldboden im Herbst hat zu vielen Trockenschäden ge-

führt. Die Rottanne verzichtet dabei auf einen Teil ihrer Nadeln. Das sind vorwiegend die ältesten Jahrgänge, aber auch Feinäste, welche dem Baum in der Assimilation nicht mehr viel nützen. Diese werden braun und haben damit dieselbe Farbe, wie vom Käfer befallen, doch mit dem Unterschied, dass sie lange an den Ästen hängen bleiben. Wird ein Trockenschaden vermutet, ist die Diagnose nur direkt unter dem Baum möglich. Ist der Boden mit braunen bis blassgrünen Nadeln übersät, sind Käfer am Werk. Gleicht der Boden unter dem Baum der Umgebung, handelt es sich um Trockenschäden.

Nun denn also an die Detektivarbeit, um so die Käferholzerei frühzeitig und mit deutlich weniger Bäumen zu erledigen. Zudem dürfte sich die Käferholzprävention auch förderlich auf den Holzpreis vom nächsten Herbst auswirken – doppelten Nutzen also.

Ruedi Weilenmann, Dättlau



Unklarer Fall – beobachten!



Roth & Partner
Lohnunternehmen
8215 Hallau



Tel. 052 681 23 54 / 079 672 43 79 www.roth-brennholz.ch

Aprikosen-Nektar

*DER gesunde Start in den Tag, mit
extra vielen Vitaminen und
unvergleichlichem Geschmack.*

*Erhältlich bei Familie Eveline
Farner, Büelweg 9;
Oberstammheim*



Eveline Farner

Büelweg 9

8477 Oberstammheim

T 052 745 21 57 • F 052 745 14 59

www.farners.ch • eveline.farner@farners.ch

Ich wollte es für mich!

Stefan Ryter (38 Jahre aus Niederweningen) hat seine forstliche Berufslaufbahn im Forstrevier Oberweningen-Regensberg-Schöfflisdorf als Forstwart-Lernender gestartet. Nach einem Abstecher in den Kanton Baselland ist er vor 11 Jahren in sein Heimat-Revier zurückgekehrt und ist heute ausgebildeter Forstwart-Vorarbeiter.

Warum hast Du dich für die Forstwart-Vorarbeiter-Ausbildung entschieden?

Ich schloss meine Lehrzeit 1999 ab und arbeitete danach fünf Jahre lang in Liestal. Im Jahr 2005 erhielt ich das Stellenangebot von meinem heimischen Forstrevier Oberweningen-Regensberg-Schöfflisdorf. Natürlich sagte ich zu. Ich entschloss mich ein paar Jahre später, nachdem der aktuelle Vorarbeiter gekündigt hatte, die offizielle Ausbildung zum Forstwart-Vorarbeiter zu absolvieren. Dazu entschieden habe ich mich unter anderem auch wegen des Diploms. Ich wollte es haben!

Wie war die Ausbildungszeit für Dich?

Bevor ich die Ausbildung gestartet habe, konnte ich bereits erste Erfahrungen als amtierender Forstwart-Vorarbeiter sammeln. Ich denke aus diesem Grund fiel mir das Lernen des Schulstoffes leichter. Es gab viele Module, die sehr spannend waren. Aber das Interessanteste an der Ausbildung war der Austausch unter den verschiedenen Teilnehmern und Lehrern. Die Begegnung mit anderen Waldformen, anderen Bewirtschaftungen, anderen Denkart, brachte mir persönlich sehr viel. Die Ausbildung dauerte für mich drei Jahre.

Wie fühlst Du Dich als Forstvorarbeiter?

Der grösste Unterschied ist, dass ich in der Funktion ein positives Vorbild sein muss. Ich muss das, was ich von den Mitarbeitern verlange, auch selber vorleben. Für mich ist wichtig, nach wie vor im Team, im Wald zu arbeiten. Ich trage mehr Verantwortung, ich bin das Bindeglied zwischen Forstrevierleitung und den Mitarbeitern. Ich denke mit bei der Arbeitsplanung, führe die Leute bei

den Arbeiten im Wald, bin für das Zeitmanagement verantwortlich, koordine die Zusammenarbeit mit dem Gemeindearbeiter und stehe auf dem Piquet-Plan unter anderem des Winterdienstes, der Trinkwasserversorgung. Rund einen Tag im Monat bin ich mit Büroarbeiten beschäftigt. Für mich ist die Position als Forstwart-Vorarbeiter perfekt.



Hast Du weitere Ausbildungen besucht oder planst Du welche?

In Baselland absolvierte ich den Langseilkletterkurs- und den Berufsbildner-Kurs. In unserem Forstkreis findet jedes Jahr ein Ausbildungstag zu verschiedensten Themen statt. Der ist jeweils ein guter, lehrreicher und spannender Tag. In meiner Wohngemeinde bin ich als Feuerwehr-Offizier aktiv. Geniesse somit auch in diesem Bereich meine Aus- und Weiterbildungen. In Bälde besuche ich einen Refresher Kurs zum Thema Langseilklettertechnik/Rettung. Ich denke, Weiterbildungen tun uns Forstleuten immer gut – sie lassen uns über unsere Forstrevier-Grenzen blicken und erhöhen die Arbeitssicherheit.

Brigitt Hunziker Kempf

Forstwart-Vorarbeiter/-innen

Forstwart-Vorarbeiter/-innen sind als Gruppenleiter/-innen tätig. Vor Ort sind sie für die Arbeitsvorbereitung sowie für die Durchführung von Arbeiten wie Holzernte, Waldpflege und Bauprojekte zuständig. Je nach Betrieb übernehmen sie die Stellvertretung des Betriebsleiters und bilden Lehrlinge aus. Ausbildungsaufbau: 6 Grundlagenmodule zusammen mit Absolventen, welche den Förster-Lehrgang absolvieren wollen; danach 5 weitere Module und neu ein 3 monatiges Praktikum. Dauer: 2 bis 3 Jahre, mindestens 24 Monate Berufserfahrung für Zulassung an die Prüfung. Besuch der Module berufsbegleitend; Anbieter: Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld, Abschluss: Forstwart Vorarbeiter/-in mit eidg. Fachausweis.

Preisentwicklung Rundholz Kanton Zürich

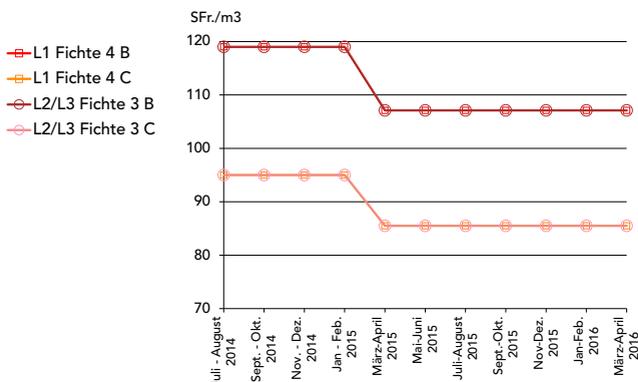
Nadelrundholz: Bisherige Richtpreisempfehlungen WVZ-Holzmarktmission; daneben in kursiver Schrift effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise gemäss SBV, Agristar, Region Ost)

Sortiment	2015												2016							
	Juli - Aug.		Sept. - Dez.		Jan. - Feb.		März - April		Mai - Juni		Juli - Aug.		Sept. - Okt.		Nov. - Dez.		Jan. - Feb.		März - April	
	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)
L1 Fichte 4 B	119	116	119	115	119	103	107	103	107	99	107	98	107	99	107	101	107	*	107	*
L1 Fichte 4 C	95	98	95	93	95	80	86	80	86	78	86	78	86	78	86	79	86	*	86	*
L2/L3 Fichte 3 B	119	112	119	118	119	98	107	105	107	102	107	102	107	102	107	102	107	*	107	*
L2/L3 Fichte 3 C	95	95	95	92	95	80	86	82	86	80	86	80	86	78	86	78	86	*	86	*

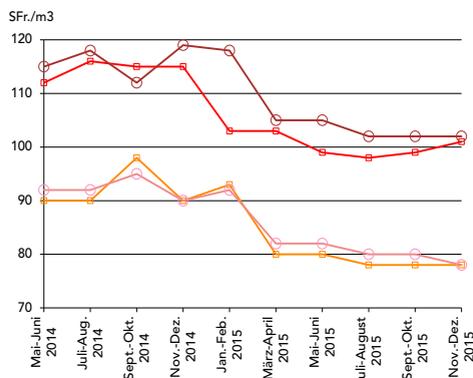
Kurzbeschreibung der Sortimente siehe unten.

*) Bei Redaktionsschluss lagen die Produzentenpreise für die entsprechenden Perioden noch nicht vor.

Grafik 1: Nadelrundholz; Richtpreisempfehlung WVZ-Holzmarktmission



Grafik 2: Nadelrundholz; effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise Region Ost)



Kurzbeschreibung Rundholzsortimente**

Nadelrundholz

Einteilung nach Länge in drei Längensklassen:

L1: Kurzholz, Trämel. Schwachholz 4,0 – 6,0 m

L2: Mittellangholz 6,5 – 14,5 m

L3: Langholz 15,0 m und länger

Einteilung nach Durchmesser (ohne Rinde):

Klasse	Mittendurchmesser	minimaler Zopfdurchmesser
1a	10-14 cm	--
1b	15-19 cm	14 cm
2a	20-24 cm	18 cm
2b	25-29 cm	18 cm
3a	30-34 cm	18 cm
3b	35-39 cm	18 cm
4	40-49 cm	22 cm
5	50-59 cm	22 cm
6	> 60 cm	22 cm

Einteilung nach Qualitäten

A: Rundholz von überdurchschnittlicher/ausgezeichneter Qualität

B: Rundholz von guter bis mittlere Qualität

C: Rundholz von mittlerer bis unterdurchschnittlicher Qualität

D: Sägefähiges Holz; kann wegen seiner Merkmale nicht in die Qualitäten A, B, C aufgenommen werden

** Ausführliche Beschreibung der Sortierung in: Schweizer Handelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010. Art.-Nr. 15015 im Lignum-Shop; Preis Fr. 55.-- (www.lignum.ch)

Laubrundholz

Keine Einteilung nach Länge. Die Mindestlänge beträgt 3 m

Einteilung nach Durchmesser (ohne Rinde):

Klasse	Mittendurchmesser
1a	10-14 cm
1b	15-19 cm
2a	20-24 cm
2b	25-29 cm
3a	30-34 cm
3b	35-39 cm
4	40-49 cm
5	50-59 cm
6	> 60 cm

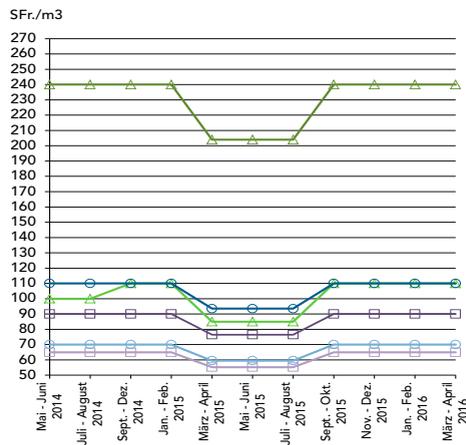
Laubrundholz: Bisherige Richtpreisempfehlungen WVZ-Holzmarktkommission; daneben in kursiver Schrift effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise: bis 2014 gemäss BFS CH-Mittelland, ab 2015 gemäss Agristat, Region Ost)

Sortiment	2014						2015						2016							
	Sept. - Dez.		Jan. - April		Mai - Aug.		Sept. - Dez.		Jan. - Feb.		März - April		Sept. - Dez.		Jan. - Feb.		März - April			
	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)		
Buche 4 B	90	85	90	83	90	84	90	88	90	91	77	91	77	*	90	*	90	*	90	*
Buche 4 C	65	67	65	69	65	71	65	73	65	77	55	77	55	*	65	*	65	*	65	*
Eiche 4 B	240	182	240	218	240	206	240	206	240	270	204	270	204	*	240	*	240	*	240	*
Eiche 4 C	100	110	100	104	100	113	120	106	120	100	85	100	85	*	120	*	120	*	120	*
Esche 4 B	110	122	110	110	110	116	110	128	110	100	94	100	94	*	110	*	110	*	110	*
Esche 4 C	70	82	70	85	70	84	70	86	70	70	60	70	60	*	70	*	70	*	70	*

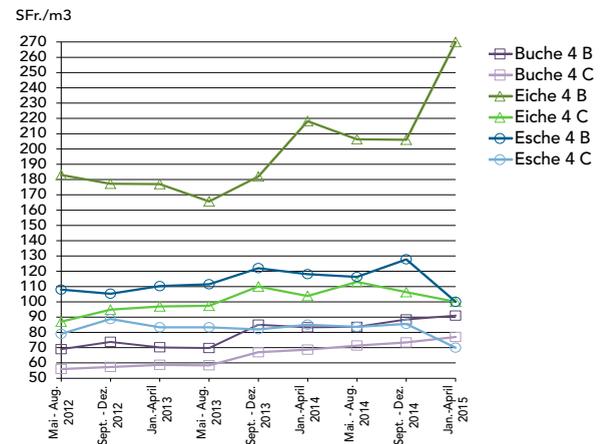
Kurzbeschreibung der Sortimente auf Nebenseite unten.

*) Bei Redaktionsschluss lagen die Produzentenpreise für die entsprechenden Perioden noch nicht vor.

Grafik 3: Laubrundholz; Richtpreisempfehlung WVZ-Holzmarktkommission



Grafik 4: Laubrundholz; effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise Region Ost)



Orientierungspreise Brennholz

Orientierungspreise Sept. 2015, Waldwirtschaftsverbände SG, TG, SH, GL, AR, AI, ZH

frisch ab Waldstrasse	Fr./Rm	(Fr./Fm)
Spalten Buche, Hagebuche	80-90	(105 - 118)
Spalten Birke	85-95	(111 - 124)
Spalten Eiche	60-65	(78 - 85)
Spalten übriges Laubholz	70-80	(92 - 105)
Spalten Nadelholz	55-65	(72 - 85)
Rugel Laubholz	50	(72)
Rugel Nadelholz	45	(65)
Zuschläge		
Trockenes Lagerholz	20	
Fräsen 1 Schnitt (50 cm)	25	
Fräsen 2 Schnitte (33 cm)	30	
Fräsen 3 Schnitte (25 cm)	35	
Fräsen 4 Schnitte (20 cm)	40	
Spalten zu Scheitern	40	

Orientierungspreise Waldhackschnitzel

Orientierungspreise Sept. 2015, Waldwirtschaftsverbände SG, TG, SH, GL, AR, AI, ZH

franko Silo geschüttet	Wassergehalt	Fr./SRm	(Fr./Fm)
Laubholz trocken	bis 30%	48-58	(134-162)
Laubholz frisch	bis 45%	40-48	(112-134)
Nadelholz trocken	bis 30%	36-42	(101-118)
Nadelholz frisch	bis 45%	28-36	(78-101)

Produzentenpreise für Industrieholz

Industrieholz: Effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise für das Schweizer Mittelland)

Industrieholzsortiment	Nov. 14 - April 15	Fr./t atro	
		(Fr./Fm)	(Fr./Fm)
kranlang			
Nadel, Papierholz, Fi/Ta	franko Werk	190	(84)
Nadel, Spanplattenholz, 1. Kl.	ab Waldstrasse	58	(26)
Laub, Spanplattenholz, 1 Kl.	ab Waldstrasse	74	(47)

Holzmarkt-Information

von Beat Riget, Geschäftsführer der ZürichHolz AG

Holzmarktlage Schweiz

Baumsätze 2015 im Minus

Die Umsätze im Schweizer Bauhauptgewerbe sind 2015 gegenüber dem Vorjahr um fast 9 % gesunken. Markant ist der Rückgang im Wohnungsbau. Der Hochbau erlitt dabei weit mehr Einbussen als der Tiefbau. Dies ist auf den starken Rückgang im Wohnungsbau zurückzuführen. Es darf aber nicht übersehen werden, dass 2014 ein ausserordentlich gutes Jahr war und die Nachfrage nach Wohnungen im 2015 leicht gesunken ist. Im vierten Quartal haben sich die Auftragseingänge stabilisiert. Insgesamt geht man davon aus, dass das Bauvolumen im 2016 etwa so gross wie im vergangenen Jahr sein wird.

Beim Energieholz (Schnitzel) besteht weiterhin ein grosses Überangebot auf dem Markt.

Ost-Schweiz

Nadelholz

Die Holzerei-Saison geht langsam aber sicher zu Ende. Die grossen Holz mengen wie im letzten Frühjahr sind nicht in Sicht (Bauernbuckl). Vor allem in den Privatwäldern der Ostschweiz wurde weniger genutzt. Die Sägewerke sind gut ausgelastet und im Moment auch noch gut versorgt. Bereits jetzt geht man aber von einer Verknappung des Holzangebotes im Frühling/Sommer aus. In den Nachbarländern sind die Käfer- und Sturmholzlager fast aufgebraucht. Die Nachfrage nach Frischholz ist angestiegen, erste Angebote der Tiroler Sägewerke für Fichte 2a + BC von Euro 88.00 bis 90.00 pro fm lassen darauf schliessen, dass das Exportgeschäft aus Teilen der Schweiz wieder anläuft.

Im Frühling/Sommer ist in verschiedenen Gebieten der Ostschweiz mit einem grösseren Anfall von Käferholz zu rechnen. Die Bestände sind daher bereits jetzt auf Käferbefall zu kontrollieren.

Laubholz

Es besteht immer noch eine gute Nachfrage für alle Baumarten auf dem Markt. Dies aber mit grossem Druck im Verkauf betreffend den Qualitäten und Preisen, vor allem in den Märkten in Fernost und Italien. Auch Lieferungen von Frankreich zu scheinbar tiefen Preisen verunsichern die Märkte. Mengenmässig wurde im Kt. Zürich weniger Laubrundholz genutzt als in der vergangenen Saison.

Der Laubrundholzzabsatz ist von Seiten der ZürichHolz AG bis Ende April 2016 gesichert. Wichtig ist, dass bereit liegendes Holz sofort gemeldet wird.

Buche

Gesucht sind schöne Stämme – die Qualitätsansprüche sind aber sehr hoch und stehen in keinem Verhältnis zum Angebot und Preis. BC – Qualitäten gehen vorwiegend in den Transport nach Asien.

Die Preise bleiben weiterhin bestehen. Längen, Durchmesser und Qualitäten müssen dringend eingehalten werden.

Esche

Trotz starker Nutzung als Folge der Eschenwelke können Eschen ebenfalls immer noch zum gleichen Preis abgesetzt werden. Auch bei dieser Baumart sind die vorgegebenen Längen, Durchmesser und Qualitäten dringend einzuhalten.

Industrieholz

Beim Laubindustrieholz besteht weiterhin ein leichtes Überangebot, und damit Kontingentierung der Mengen bei KronoSwiss. Verladungen müssen frühzeitig gemeldet werden. Beim Nadelindustrieholz bestehen keine Beschränkungen.

Energieholz

Beim Energieholz (Schnitzel) besteht weiterhin

hin ein grosses Überangebot auf dem Markt. Die Vertragslieferanten der ZürichHolz AG können voraussichtlich ihre Vertragsmengen liefern.

Internationale Holzmärkte

Fast die Hälfte des Holzaufkommens energetisch genutzt

Insgesamt 3,5% der Primärenergieerzeugung und 38,2% des Anteils an der Erzeugung erneuerbarer Energien beruhen in den UNECE-Staaten (United Nations Economic Commission for Europe) auf der Nutzung von Holz als Energieträger. Etwa 49% der Holzenergie werden in der Industrie eingesetzt, 34,2% bei Endverbrauchern. Die Auswertung erbrachte auch, dass 2013 rund 47% aller mobilisierten Holzbiomasse für Energiezwecke verwendet wurde. Zwischen 2007 und 2013 ist das Holzvolumen, das für energetische Zwecke innerhalb der Gruppe der UNECE-Länder von 193 bis 256 Mio. m³ angestiegen, was einem jährlichen Zuwachs von 5% entspricht.

Österreich

Mit Ausnahme von Salzburg sind die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sehr gut mit Nadelsägerundholz bevorratet. Nachfrage besteht vor allem nach frischem Nadelsägerundholz, die sich auch in etwas höheren Preisen niederschlagen kann. Witterungsbedingt befinden sich die Holzernteaktivitäten auf niedrigem Niveau und beschränken sich nach wie vor auf die Käferholzaufarbeitung, Normalnutzungen erfolgen eher abwartend. In Abhängigkeit vorhandener Tauwettersperren erfolgt die Abfuhr zügig ohne nennenswerte Waldlager. Die Preise für das Leitsortiment der Fichte sind stabil. Das Preisband für Fichte BC 2a+ reicht von Euro 84,- bis Euro 93,- pro FMO für Blochholz. Für Langholz werden Preise von Euro 90,- bis Euro 110,- pro FMO genannt, wobei die höchsten Preise in Vorarlberg gezahlt werden. Für qualitativ hochwertiges Föhrenrundholz ist die Saison

Bedarfs-Aussichten für 3 Monate & Empfehlungen

Fichten-Tannen-Rundholz	Bedarf gut – eher steigende Nachfrage nach frischem Rundholz
Lärchen-Rundholz	Bedarf sehr gut
Föhren-Rundholz, schöne Erdstämme	Bedarf beendet – wegen Verblauung Nutzung einzustellen
Eichen	Bedarf sehr gut – Markt eher ausgetrocknet
Eschen-Rundholz	Bedarf gut – Übernahmen bis Ende April
Buntlaub-Rundholz	Bedarf gut - schöne und starke Stämme, Übernahme gesichert bis Ende April
Buchen-Rundholz	Bedarf gut – Übernahme gesichert bis Ende April
Buchen-Brennholz	Bedarf gut – gut sortiert (10-40 und 40-60cm)
Schleifholz	Bedarf sehr gut – laufende Abfuhr
Industrieholz	Bedarf gut – Abfluss kontingentierte
Energieholz	Bedarf gut – Übernahme für Saison HHKW 2016-2017 im Frühling/Sommer

Empfehlung:

- Zum Verkauf bereit liegendes Holz sofort melden und auf den Verkauf bringen
- Laubstammholz jetzt rüsten, Längen, Durchmesser und Qualitäten strikte einhalten. Schlecht gerüstete Stämme, falsche Längen, Durchmesser, Qualitäten mindern den Erlös.
- Verblautes Käferholz getrennt vom frischen Holz lagern
- Aufrüstungsbestimmungen beachten, sauber aufrüsten und sortieren. Schöne Sortimenten sind von den Massensortimenten getrennt zu lagern
- Wenn nicht explizit Preis per Tonne vereinbart ist, das Holz in Grosssägewerke geliefert wird, ist eine Holzliste zu erstellen. Holzlisten ermöglichen vor allem bei Kleinpölkern eine genaue Mass- und Qualitätsermittlung und damit auch eine schnelle Verrechnung.
- Eschentriebsterben: Keine vorsorglichen Nutzungen ausführen
- Holz über ZürichHolz AG vermarkten – So verhelfen sie dem Wald zu einer besseren Marktposition

Einzelheiten zu den Sortimenten, Preisen und andere Fragen zur Aufrüstung und Vermarktung bitte auf der Geschäftsstelle nachfragen, oder auf unserer Homepage einsehen.

Holzheizkraftwerk Aubrugg – Heizsaison 2015/16

- Die Temperaturen des vergangenen Winters mit +- 5 Grad waren für das HHKW fast schon ideal. Die Anlage läuft auf einem technisch sehr hohen Niveau. Die Plustemperaturen haben verhindert, dass bei sämtlichen Aussenanlagen nie etwas eingefroren ist. Die Verbrauchsmenge wird voraussichtlich in einem mittleren bis hohen Bereich liegen.
- Für Führungen im Werk kann man sich direkt auf der Homepage des Holzheizkraftwerkes anmelden. Via Homepage www.zuerichholz.ch – Links – HHKW Aubrugg AG – Kontakt – Besucher oder direkt auf www.hhkw-aubrugg.ch/ - Kontakt – Besucher durchgeführt.

wegen Bläuegefahr zu Ende. Das Leitsortiment der Föhre wird für Euro 63.- bis 72.- pro FMO gehandelt. Die Lärche hält ihr gutes Preisniveau von bis zu Euro 150.- pro FMO für bessere Ware.

Gegen Ende der Einschlagssaison für Laubsägerundholz ist vor allem die Eiche bei stabilen Preisen gefragt. Der Absatz von Pappel-Sägerundholz gestaltet sich schwierig, weil derzeit Fichten-Schnittholz die Verwendung von Pappelholz ersetzt.

Die Nachfrage nach Nadelindustrierundholz ist verhalten, da die Standorte der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie auch aufgrund des Überangebotes an Sägespänen sehr gut bevorratet sind. Die Zufuhr ist teilweise streng kontingentiert. Die Bevorratung mit Buchenfaserholz ist sehr gut. Durch den Minderverbrauch an Energieholz findet überregional eine Sortimentsverschiebung hin zum Industrieholz statt. Die Preise sind stabil.

Am Energieholzmarkt ist wenig Dynamik gegeben. Der Absatz ist meist nur im Rahmen der abgeschlossenen Verträge möglich, zusätzliche Mengen sind auch aufgrund des Importdruckes aus Ungarn und Slowenien schwer am Markt unterzubringen.

Deutschland

Nadelholzsägewerke

Stabile Auftragsgänge, Auftragsbestände und Schnittholzpreise lassen die Sägewerke optimistisch ins 2016 sehen, ihr Geschäfts-

lage leicht verbessert. Die Märkte von Nadelstammholz zeigen ein uneinheitliches Bild – schlecht Qualitäten wie D-Holz, Sturm- oder Käferholz stehen unter deutlichem Preisdruck. Sägewerke bieten für diese Qualitäten vielfach nur Abwehrpreise. Frisches Fichten/Tannen- Sägerundholz wird dagegen gut nachgefragt. Die Preise liegen im Leitsortiment L1 2a B um die 90 Euro/fm. Die Preise von Nadelstammholz werden sich in den kommenden Monaten voraussichtlich kaum verändern. Die Schnittholzpreise bleiben ebenfalls stabil. Sie werden aber mit der anziehenden Nachfrage voraussichtlich steigen.

Die Märkte für Nebenprodukte stehen dagegen stark unter Druck. Das voraussichtliche AUS von German-Pellets wird den Druck auf die Sägenebenprodukte weiter erhöhen. Die Investitionstätigkeit in Pelletöfen- und Heizungen wird dabei ebenfalls einen Dämpfer erhalten. Die milden Winter und der rekordtiefe Ölpreis üben einen starken Druck auf die energetische Verwendung von Holz aus.

Buchenschnittholz-Exporte 2015 fast auf Vorjahresniveau

2015 betrugten die deutschen Exporte von Buchenschnittholz (einschließlich Hobelware) 479'000 m³, das ist aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes zu entnehmen. Daraus ergibt sich ein leichter Anstieg (+0,9%) gegenüber 2014. Für die beiden wichtigsten Zielländer des deutschen Buchenschnittholz-Exportes werden gegensätzliche Entwicklungen berichtet: China (-3'100 m³ auf 137'000 m³) und USA (+3'800 m³ auf 62'800 m³). Am stärksten wuchsen die deutschen Lieferungen nach Mexiko (+11'200 m³ auf 35'300 m³), während sie beim wichtigsten europäischen Importland, Polen, um 5,3% auf 42'300 m³ sanken.

Deutschland braucht jährlich 400'000 neue Wohnungen

In Deutschland müssen rund 400'000 Wohnungen pro Jahr neu gebaut werden - und

Sägewerke bieten für Nadelstammholz schlechter Qualitäten vielfach nur Abwehrpreise.

das in den kommenden fünf Jahren. Das geht aus einer aktuellen Studie des Pestel-Instituts (Hannover) hervor. Der Wohnungsneubau steht damit vor einer enormen Herausforderung. Ein Hauptgrund dafür sind die rasant wachsenden Flüchtlingszahlen. Ebenso aber auch der bestehende Nachholbedarf, der starke Zuzug in die Städte und die Zuwanderung aus der EU. Konkret müssten in Deutschland bis 2020 jährlich rund 140'000 Mietwohnungen mehr als in diesem Jahr gebaut werden – davon 80'000 Sozialwohnungen und 60'000 Wohnungseinheiten im bezahlbaren Wohnungsbau. Diese Wohnungen fehlten insbesondere in Großstädten, Ballungszentren und Universitätsstädten.

Italien

Für 2016 wird ein beschleunigtes Wachstum erwartet. Die Veranstaltungen anlässlich der Maschinen Messe in Mailand haben gezeigt, dass sich die Holzindustrie aber auch die Gesamtwirtschaft Italiens aus der Rezession herausarbeitet. Das voraussichtliche Wachstum des BIP von 0.9 % wird aber noch nicht reichen, die vergangenen Rückgänge auszugleichen. Fazit – man darf in Italien optimistisch bleiben.

China

Es gibt eine neue Einfuhrregelung der chinesischen Behörden zu Eschenschnittholz. Der Export von Eschenschnittholz nach China aus Ländern mit Befall durch

den Pilz *Chalara fraxinea* ist demnach unter nachfolgenden Bedingungen wieder möglich: Entfernung der Rinde, maximale Brettstärke 30 mm, Hitzebehandlung für mindestens 24 Stunden bei mindestens 66°C Kammertemperatur, Trocknung auf einen Holzfeuchtegehalt von weniger als 20% und Pflanzengesundheitszeugnis mit Bestätigung der Temperatur und Dauer der Hitzebehandlung. *Chalara fraxinea* ist die Nebenfruchtform des Pilzes *Hymenoscyphus pseudoalbidus*, der als Verursacher des Eschentriebsterbens identifiziert wurde.

Schweden-Finnland

Biomasseheizkraftwerk Stockholm läuft seit Mitte Februar

Fortum und die Stadt Stockholm haben Mitte Februar mit der Inbetriebnahme des Biomasseheizkraftwerks Stockholm begonnen. Der Baubeginn für das Heizkraftwerk war 2013. Das Biomasseheizkraftwerk ist auf eine Jahresproduktion von 750 GWh Strom und 1.700 GWh Wärme ausgelegt. Als Brennstoff werden Waldrestholz und Altholz eingesetzt. Der Bedarf liegt bei täglich 12'000 Srm Hackschnitzeln, die mit wöchentlich bis zu vier Schiffen und fünf Ganzzügen angeliefert werden. Im Werk besteht eine Lagerkapazität von 50'000 srm.

Man darf in Italien optimistisch bleiben.

Kontakt:

ZürichHolz AG, Jubeestrasse 28, 8620 Wetzikon
Tel 044 932 24 33,
www.zuerichholz.ch, zuerichholz@bluewin.ch

Inserat

SIECO
SINCE 1876

Wir ziehen Sie an!!!

Hofwisenstrasse 21
(im Industriegebiet)
8260 Stein am Rhein

Tel. 052 741 11 21
www.sieco.ch

Grösste Auswahl an Berufsbekleidung in der Ostschweiz
Freizeit- und Outdoorbekleidung - Schnittschutzbekleidung

Sperren von Strassen und Wegen

Die Suva hat im Februar 2016 ein neues Factsheet veröffentlicht (siehe *Suva Kundenmagazin benefit*, Nr. 1, Feb. 2016, Seite 22, Abs. Kurz notiert), dieses Mal zum Thema Schutz von Drittpersonen bei Waldarbeiten.



In diesem Papier wird darauf hingewiesen, dass auch Waldstrassen, Wald-, Fuss- und Wanderwege, die nicht ausschliesslich privatem Gebrauch dienen und entsprechend abgesperrt oder signalisiert sind, als öffentliche Verkehrsflächen gelten.

Aus dem Papier geht folgendes hervor:

- Bei Absperrungen und evtl. Signalisationen von Haupt- und Nebenstrassen Kontakt mit der Gemeinde oder dem TBA aufnehmen und Spezialisten wie z.B. BL und VA TBA beiziehen.
- Waldstrassen, die als öffentliche Verkehrsflächen gelten, können wir wie bisher selber absperren. Gemäss Auskunft der Suva vom 22.2.16 (M. Scherthanner,



Abbildung 2 aus Suva-Factsheet Nr. 33083

M. Baumgartner) «müssten» Waldstrassen mit rot-weiss gestreiften Latten und den notwendigen Signalen abgesperrt werden, siehe Factsheet Abbildung 2.

- Nur Wald-, Feld- und Fusswege dürfen mit Absperrblachen abgesperrt werden, siehe Factsheet Abbildung 3.



Abbildung 3 aus Suva-Factsheet Nr. 33083

Die Suva-Vertreter sind sich bewusst, dass Blachen gerne eingesetzt werden, da sie einfacher zu transportieren sind als Latten, Ständer etc.

Aus diesem Grund wird man weiterhin die Blachen als Absperrung von Waldstrassen akzeptieren, sofern folgende Punkte eingehalten werden.

1. Blachen nicht zu hoch aufhängen. Blachen die so hoch hängen, dass ein LKW problemlos unten durch fahren kann, sind zu hoch!
2. Darauf achten, dass durch Seile, mit denen die Blachen aufgehängt werden, keine neuen Gefahren entstehen. Entweder die Seile mit Trassierband markieren oder z.B. die Blachen an eine rot-weiss gestreifte Latte montieren, siehe Abbildung 3.
3. Weiter darauf achten, dass beim Fällen die Strassen auch manuell abgesperrt und kontrolliert werden. *Wird dies nicht gemacht und kommt es zu einem Schadenfall, könnte es sein, dass man uns vorwerfen könnte, Blachen statt Latten etc. verwendet zu haben.*

Christian Zollinger,
Sicherheitsfachmann EKAS

Vernehmlassung zur Ausscheidung der gerinnerelevanten Schutzwälder (Tobelwälder)

Im Jahr 2015 erfolgte die Ausscheidung der Tobelwälder durch die Abteilung Wald in Zusammenarbeit mit den örtlichen Revierförstern und dem Bundesamt für Umwelt. Neu sind rund 15% der Gesamtfläche als Schutzwald ausgeschieden. Vor der behördenverbindlichen Festsetzung werden nun

alle Gemeinden mit Tobelwald zu dieser Ausscheidung angehört. Anträge können bis zum 31. Mai 2016 eingereicht werden. Im Internet (www.wald.kanton.zh.ch) sind die nötigen Unterlagen und der Link zu den Plänen im GIS-Browser aufgeschaltet.

Theo Hegetschweiler, Kreisforstmeister im Forstkreis 1, und Hans-Peter Stutz, bis Ende 2015 Leiter der Sektion Forstrecht und Dienste sowie Forstadjunkt, ziehen sich Ende April aus dem Berufsleben zurück. Dies führte zu folgenden Neubesetzungen und Änderungen in der Abteilung Wald:

1. Für die Stelle des Kreisforstmeisters im Forstkreis 1 konnte Jürg Altwegg gewonnen werden.
2. Die Funktion des Forstadjunkten liegt seit Anfang 2016 bei Simon Ammann. Seine Sektion wird neu Waldentwicklung und

Abteilung Wald – neu formiert

Ressourcen heissen und auch das Personal (Anna Seiffert) sowie die Finanzen (Petra Schattmaier) umfassen. Auch Nathalie Barengo wechselt in diese Sektion und übernimmt Aufgaben in den Bereichen Strukturverbesserungen, Naturschutz, Beitragswesen.

3. Die Führung der Sektion Forstrecht und Dienste liegt neu bei Andreas Weber. Neu zu diesem Team stösst ab April Swen Walker. Er übernimmt vor allem forstrechtliche Aufgaben, betreut aber künftig auch den Bereich Information/PR.

BÖTSCHI

Kieswerk + Transporte 8468 Waltalingen

- Kies
- Sand
- Splitt
- Recycling
- Deponie
- Transporte
- Mulden-Service
- Aushub
- Abbruch
- Entsorgung

079 236 76 17

Tel 052 740 26 04
Fax 052 740 26 05

www.boetschi-kieswerk.ch
info@boetschi-kieswerk.ch

Aus dem Vorstand WVZ

Kurzprotokoll vom 14. März 2016



Der Vorstand begrüsst die geplante Totalrevision des kantonalen Gesetzes über Jagd und Vogelschutz. Er delegiert Vorstandsmitglied Roland Steiner in den Beirat. Neben den Jagdpachtverträgen möchte der Vorstand am runden Tisch Wald-Wild vom 23. Mai 2016 auch über die Ausbreitung des Hirsch und seine Auswirkungen sprechen. Der Waldwirtschaftsverband Zürich möchte sich zusammen mit anderen Branchenorganisationen an der Zürcher Landwirtschafts-

ausstellung im Herbst 2017 präsentieren. Ansatzpunkt ist der bäuerliche Wald, der im Privatwaldkanton Zürich noch immer bedeutsam ist.

Weitere Themen des Vorstandes waren der Auftritt der Waldbranche an der Berufsmesse Zürich, die Ausscheidung von Tobelwäldern als Schutzwald und die Einschränkung der Verwendung von Recyclingmaterial beim Waldstrassenunterhalt.

Geschäftsstelle WVZ

Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenz von WaldSchweiz

SHF-Reserven in die Buchenverarbeitung investieren?

Am 2. März fand in Solothurn die erste von zwei Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenzen von WaldSchweiz im Jahr 2016 statt.

Am intensivsten zu reden gab ein Antrag des Waldwirtschaftsverbandes beider Basel WbB. Dieser forderte beim Dachverband, aus dem Reservefonds des SHF seien für 500'000 bis ein Million Franken Aktien der FagusJura zu kaufen. Die Firma, welche Buchenholz verarbeiten will, beabsichtigt mit einer ersten Aktienkapitalaufstockung die erste Etappe des Produktionsbetriebes zu realisieren.

Der Zentralvorstand von WS hatte den Antrag einstimmig abgelehnt, aber 20'000 Franken für die Entwicklung der neuen Produkte in Aussicht gestellt. Der Dachverband anerkennt, dass das Vorhaben ein nationales Interesse der Schweizer Waldeigentümer ist. Der Antrag verstosse aber gegen die Statuten, gegen das Reservefondsreglement und gegen die langjährige Verbandspraxis, sich nicht an privaten Firmen zu beteiligen. Irritierend sei überdies, dass aus den Kreisen der Holzindustrie, ausser der involvierten Corbat SA, kein weiterer Investor auftrete. Der Zentralvorstand wies darauf hin, dass über einen Beitrag in dieser Höhe nur die DV entscheiden könne. Wenn die DV ja

sage, werde man sich nicht gegen dieses Engagement stemmen.

Andreas Klein, Präsident des WbB und Geschäftsführer Raphael Häner sind überzeugt vom Buchenverarbeitungsprojekt und wünschen sich mehr Mut der Waldeigentümer. Wer nichts wage, der gewinne auch nichts. Das Projekt ermögliche die Kaskadennutzung von Buchenholz und neuartige Konstruktionsweisen im Holzbau. Das Produkt werde bereits heute von Holzbauern nachgefragt. Das Abseitsstehen der Schweizer Holzindustrie werten Klein und Häner als Zeichen, dass diese auf dem Zahnfleisch laufe und gar keine Mittel für Innovation hätte.

Die Diskussionen zeigen, dass es beim zu treffenden Entscheid um eine strategische Frage geht. Sollen die Waldeigentümer, analog zum Beispiel zur schwedischen Waldeigentümerorganisation Södra, in die Holzketten investieren, selbst einen neuen Absatzkanal schaffen und Teile der Wertschöpfung abholen oder bleiben sie reine Holzlieferanten? Eine Konsultativabstimmung fand nicht statt. Dennoch lassen die Reaktionen der Anwesenden den Schluss zu, dass ein solcher Antrag in der Delegiertenversammlung durchaus gewisse Chancen haben könnte.

Geschäftsstelle WVZ

Wenn die DV ja sage, werde man sich nicht gegen dieses Engagement stemmen.

Einladung zum Jagdforum 2016

Die Bedeutung und Aufgaben der Jagd für den Wald

Im Frühling 2017 werden die Jagdpachten im Kanton Zürich neu vergeben. Was sind die Tätigkeiten der Jagd und was ist den Zürcher Jägern im Bezug auf den Wald und seine Bewirtschaftung wichtig? Jagd Zürich bietet den Zürcher Waldeigentümern, allen voran den Gemeinden, im Rahmen des jährlichen Jagdforums einen kostenlosen Informationsanlass an.

Eingeladen sind	Mitglieder Waldwirtschaftsverband Zürich
Datum	Samstag, 21. Mai 2016
Veranstaltungsort	Forstrevier Winkel - Bachenbülach
Treffpunkt	Schützenhaus Winkel
Programm	<p>08:30 – 08:45 Uhr: Eintreffen, Kaffee und Gipfeli</p> <p>08:45 Uhr: Begrüssung Arnold Meier Gemeindepräsident Winkel Christian Jaques, Präsident Jagd Zürich Kaspar Reutimann, Präsident Waldwirtschaftsverband</p> <p>09:00 – 11:30 Uhr: Postenlauf Posten 1: Das Jagdjahr von der Wildzählung bis zur Erfüllung des Abschusses. Biologie des jagdbaren Wildes und Umgang mit Schäden. Posten 2: Wie ist die Jagd organisiert und wer darf wie jagen? Posten 3: Was können Waldbesitzer für das Wild tun? Jagdliche Infrastruktur und Biotoppflege. Posten 4: Wald als Begegnungsraum. Welche Bedürfnisse hat das Wild und wie können alle Nutzer des Erholungsraums etwas dazu beitragen? Kommunikation und Ausblick.</p> <p>11:30 - 12:00 Uhr: Schlussdiskussion mit Wünschen der Jagd an Waldbesitzer und Gemeinden</p> <p>Ab 12:00 Uhr: Gemeinsamer Apéro</p>
Unterlagen	Teilnehmer erhalten ein Papier mit Kernaussagen pro Posten zum Mitnehmen.
Anmeldung	Anmeldung erforderlich bis Samstag, 7. Mai 2016 über folgende Kanäle: Online auf www.zueriwald.ch (ab 15. April 2016); wvz@zueriwald.ch ; Waldwirtschaftsverband Zürich, Hintergasse 19, PF 358, 8353 Elgg



Waldzertifizierung

Entwurf des neuer Schweizer FSC®-Standards vorgestellt

Am 17. März stellte die Standard Development Group von FSC-Schweiz den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Waldzertifizierung von Wald Schweiz den Entwurf des neuen Schweizer FSC-Standards vor. Die Standard Development Group setzte sich aus sechs Personen zusammen mit je zwei Vertretern aus den verschiedenen Kammern. Die Waldvertreter aus der Gruppe betonten

denn auch, dass der Standardentwurf einen gesellschaftlichen Konsens darstellt, was nachhaltige Waldbewirtschaftung bedeutet. Ein erster Eindruck vom neuen Standard soll nachfolgend vermittelt werden.

Der nationale Standard wurde aus den sogenannten internationalen, generischen Indikatoren IGI entwickelt. Die IGI bilden die

Frankreich und Deutschland zum Beispiel, werden künftig sehr ähnliche Standards wie die Schweiz haben.

Grundlage für alle neuen Länderstandards. Frankreich und Deutschland zum Beispiel, werden künftig sehr ähnliche Standards wie die Schweiz haben. Das zeigen deren Standardentwürfe. In Osteuropäischen Ländern, aber auch weltweit sind die IGI Basis für die neuen Länderstandards und geben einen relativ straffen Rahmen vor. Die Ungleichheit der bisherigen Standards war ein Punkt, der immer wieder kritisiert wurde.

Der Entwurf des neuen Schweizer FSC-Standards basiert auf den zehn FSC-Kriterien und beinhaltet aktuell 144 Indikatoren. Das Kriterium indigene Völker ist in der Schweiz ohne Bedeutung. Insgesamt sind die Messgrössen konkreter und fassbarer. Kleinwaldeigentümer werden mit dem neuen Standard leider nicht wirklich erleichtert. Mit der Konkretisierung der besonderen Schutzwerte den High Conservation Values

oder HCV's wird für die Zertifikatsnehmer vor allem im Bereich Artenvielfalt und Lebensräume einiges mehr zu leisten und zu dokumentieren sein. Was davon auf Ebene Gruppe und was auf Ebene Forstbetrieb zu erbringen ist, muss noch geklärt werden. Der Kreis der Stakeholder, also all jener Interessierten, welche mitreden dürfen, wird aufgrund der IGI stark erweitert. Neu kann beim FSC-Label faktisch jedermann mitreden.

Die Verfasser des Standardentwurfs tönten an, dass die Umsetzung und Einhaltung des neuen Standards aufwendiger und teurer wird. Der neue Standard geht im April für 60 Tage in eine breite Vernehmlassung und tritt voraussichtlich in ca. drei Jahren in Kraft.

Geschäftsstelle WVZ

Aktuelles OdA Wald Zürich-Schaffhausen

Am 3. Dezember 2015 traf sich die Ausbildungskommission der OdA Wald ZH-SH in Wülflingen für die Herbstsitzung. Neben dem Informationsaustausch wurde unter Anderem über folgende Themen beraten:

Lohnempfehlung für Lernende

Die Lohnempfehlung der OdA Wald ZH-SH liegt weiterhin bei 900.- 1. Lj. / 1200.- 2. Lj. / 1500.- 3. Lj.. Anlass zur Diskussion gab die Senkung der Löhne im Staatswald, infolge eines Berufsbildungskonzepts der Baudirektion Kanton Zürich. Diese Verminderung liegt aber nicht im Sinne der OdA. Die Lohnempfehlung ist im Merkblatt «Forstwart-Ausbildung» festgehalten. Dort findet sich auch eine Zusammenfassung über Aufwand und Nutzen für Lehrbetriebe.

Revision Bildungsverordnung/Bildungsplan

In diesem Jahr soll mittels einer Umfrage entschieden werden ob und wie die Bil-

dungsverordnung überarbeitet wird. Zum Thema 3- oder 4-jährigen Lehre wurde im letzten Heft berichtet. Ebenfalls dürfte zur Diskussion stehen wie die Baumkletterausbildung in der Forstwartlehre aussehen soll. Im Wertastungskurs wird diese im Moment nur als «Schnuppern» vermittelt und nicht als Kletterkurs. Es besteht die Möglichkeit einen Kletterkurs im Rahmen des ÜK D3 anzubieten. Dies würde jedoch zu Lasten anderer ÜK-Tage gehen und eine Änderung des Bildungsplans mit sich ziehen.

Nachwuchsförderung

Eine Arbeitsgruppe hat Massnahmen zur Stärkung des Forst-Nachwuchs definiert. Neben Porträts von Berufsleuten im ZW ist dies der Auftritt an der Berufsmess Zürich. Diese ist mit einer Besucherzahl von jeweils fast 50'000 der grösste Treffpunkt für Grund- und Weiterbildung in der Schweiz. Die Messe findet vom 22. - 26. November 2016 in Oerlikon statt.

Die Verminderung der Löhne im Staatswald liegt nicht im Sinne der OdA.

Neue Website www.odawald-zh-sh.ch oder www.forstwart.ch

Die Website der OdA Wald ZH-SH bekommt in Kürze ein neues Gesicht. Es lohnt sich vorbeizuschauen! Forstberuf-Interessierte, Lernende, Berufsbildner und Forstpersonal mit Interesse zur Weiterbildung finden dort Informationen. Ebenfalls sind Grundlagen zur Arbeitssicherheit und Gesundheitsförderung zu finden.

Das Ausbildungsjahr 15/16 neigt sich bereits wieder dem Ende zu und so auch die

Lehrzeit der 27 Forstwerte und einer Forstwartin welche diesen Sommer abschliessen werden. Das QV der Holzernte ist bereits erfolgt. Die OdA Wald ZH-SH wünscht weiterhin gutes Gelingen! Alle Informationen zur forstlichen Aus- und Weiterbildung für 16/17 sind dem Kursprogramm zu entnehmen welches Ende März erscheint und neben dem Versand auf der neuen Website veröffentlicht wird.

Roman Schnyder, Forstlicher Ausbildungsbeauftragter Kanton Zürich

Aus dem Vorstand VZF

Kurzprotokoll der Sitzung vom 20. Januar 2016

Jagd

Das Gesetz über Jagd und Vogelschutz aus dem Jahr 1929 wird einer Totalrevision unterzogen. Der Regierungsrat hat einen entsprechenden Auftrag erteilt. Der VZF kann seine Anliegen im Beirat einbringen. Mit Erstaunen nimmt der VZF zur Kenntnis, dass der Waldwirtschaftsverband Zürich (WVZ) als Vertreter der Waldbesitzer nicht in der Projektgruppe vertreten ist. Vertritt der Verband doch über 60% der Zürcher Waldfläche!

Wald und Wild

Der vom Regierungsrat und den Verbänden unterzeichnete Leitfaden «Wald und

Wild Umgang mit Konflikten» vom 26. November 2015 sollte in allen Gemeinden verteilt werden. Auch in Gemeinden, die nur Anteile eines Jagdreviers haben.



VSF

Das Hauptthema der diesjährigen Präsidentenkonferenz des VSF dürfte die angestrebte Einführung eines GAV (Gesamtarbeitsvertrag) für das Forstpersonal sein. Um einen GAV als verbindlich zu erklären müssen mindestens 51% der im Wald tätigen Personen im Verband organisiert sein. Um dieses Ziel zu erreichen muss noch einige Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Der Aktuar: K. Baumann

Otto Ganz, 1923 – 2015

Otto Ganz erblickte am 20. September 1923 das Licht der Welt. Er bewirtschaftete einen Landwirtschaftsbetrieb und arbeitete im Winter im Wald. Als er Gelegenheit dazu erhielt, besuchte er den kantonalen Försterkurs in der Kemleten. In der Folge wurde er als Förster im Nebenamt der Zivilgemeinde Gräslikon gewählt. Solche Kleinanstellungen waren damals durchaus die Regel. Otto Ganz wurde am 26. März 1950 als neues Mitglied in den Verband



des Försterverbandes Forstkreis IV aufgenommen.

«Seinen» Wald betreute er mit viel Engagement. Zudem betrieb er, wie viele seiner Kollegen auch, einen kleinen Pflanzgarten - natürlich hauptsächlich mit «Rottännli». (Der Name «Fichte» wurde erst später allgemein verwendet). Otto Ganz sah man zumeist an Versammlungen. Auch an Försterverbandsreisen hat er gerne teilgenommen. Nach seiner Pensionierung wurde der Gräsliker-Wald dem Forstrevier Irchel einverleibt.

Die Landwirtschaft hat er an die nächste Generation weitergegeben. Zusammen mit seiner Frau ist er dann ins Alterswohnheim Flaachtal umgezogen. An der GV 2011 in Kyburg hat Otto Ganz seinen Austritt aus Altersgründen verlesen lassen. Am 29. September 2015 wurde er zu Grabe getragen. Er war ein fröhlicher und angenehmer Berufskollege mit wachem Verstand und über lange Zeit jugendlichem Schalk.

*Robert Kollbrunner, Ruedi Weilenmann,
Forstkreis 4*

Hauptversammlung Waldbesitzerverband Schaffhausen

Der Sikahirsch breitet sich aus



F. Keller

(v.l.) Regierungspräsident Reto Dubach, Kantonsförster Bruno Schmid, Waldbesitzerverbandspräsident Hansueli Bernath und Geschäftsführer Hansruedi Kohler.

Die Schaffhauser Waldbesitzer hielten ihre diesjährige Hauptversammlung im Rossberghof Wilchingen ab. Es war der Tag, an welchem die Waldgesetzrevision mit grossem Mehr verabschiedet wurde. Zum letzten Mal dabei war der für den Wald verantwortliche Regierungsrat und aktuelle Schaffhauser Regierungspräsident Reto Dubach. Er tritt bei den kommenden Wahlen nicht mehr an. Ihm ist es mit Unterstützung von Kantonsförster Bruno Schmid gelungen, den Gesamtregierungsrat zu überzeugen die Kreisförsterstelle von Walter Vogelsanger zu erhalten. Gemäss Regierungspräsident Dubach setzt der Kanton

Schaffhausen so ein klares Signal für den Wald und Kantonsförster Bruno Schmid und Michael Götz können entlastet werden. Vor zehn Jahren hatte der Kanton noch fünf Angestellte im höheren Forstdienst.

Präsident Hansueli Bernath berichtete in gewohnt souveräner Art über das vergangene Verbandsjahr. Die Frankenstärke sei in der Waldwirtschaft mit der Strategie von Bundesbern, «Augen zu und durch», nicht einfach so zu bewältigen. Der Präsident bleibt noch ein Jahr im Amt und zieht sich dann altershalber zurück.

Die Schaffhauser Waldbesitzer nennen sich ab sofort Wald Schaffhausen und übernehmen Logo und Auftritt des Dachverbandes. Die übrigen mit der Namensänderung verbundenen Statutenanpassungen werden nächstes Jahr vorgenommen.

Der Sikahirsch breitet sich über seine traditionellen Lebensräume im Südrand hinaus aus. Die Schäden, die er hinterlasse seien flächig und er verursache auch Schältschäden. Aus der GV kam der Antrag, bei der Jagdverwaltung zu beantragen, den Sika ganzjährig bejagen zu dürfen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Kantonsförster Bruno Schmid wies darauf hin, dass eine Vermischung Sikahirsch und Rothirsch verhindert werden muss. Ein Votant kritisierte die günstiger werdenden Jagdpachten. Ebenfalls aus der Versammlung kam der

Wunsch, dass der Kanton die Gemeinden bei den hoheitlichen Aufgaben im Wald besser unterstützt.

Felix Keller, Geschäftsführer Waldwirt-

schaftsverband Zürich, orientierte die Versammlung am Schluss über das Vorhaben Waldzertifizierung Schweiz.

Geschäftsstelle WVZ

Waldgesetz unter Dach und Fach

Nach langem Hin und Her hat das Parlament am Donnerstag das neue Waldgesetz unter Dach und Fach gebracht. Mit diesem soll der Schweizer Wald besser vor Schädlingen wie dem Asiatischen Laubholzbockkäfer geschützt und für Klimaveränderungen gewappnet werden.

Ziel der Gesetzesrevision ist es, den Wald fit zu machen für die Zukunft. Eingeschleppte Schädlinge wie der Asiatische Laubholzbockkäfer oder die Kastaniengallwespe sollen künftig besser bekämpft werden können. Durch den wachsenden Welthandel und den Klimawandel nehmen die Gefahren durch solche Schädlinge zu.

Die Regelungen zur Abwehr der Schädlinge seien heute aber ungenügend und lückenhaft, schrieb der Bundesrat in seiner Botschaft ans Parlament. Das neue Gesetz erlaubt es dem Bund neu unter anderem, auch ausserhalb des Schutzwaldes Massnahmen gegen Waldschäden zu ergreifen und zu unterstützen.

Doch nicht nur Käfer, Pilze und andere Schädlinge, sondern auch der Klimawandel bedroht den Wald. Laut Bundesrat sind mehr Extremereignisse wie Stürme und Hitzeperioden zu erwarten. Um die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit des Waldes zu erhöhen, fördert der Bund deshalb unter anderem die Waldverjüngung neu mit zusätzlichen 10 Millionen Franken jährlich.

Für Gesprächsstoff im Parlament sorgten allerdings andere Themen, insbesondere die Fördermassnahmen zugunsten der Schweizer Holz- und Waldwirtschaft. Diese befinde sich in einer schwierigen Lage, war in den Räten immer wieder zu hören.

Neu wird der Bund daher verpflichtet, den Absatz von nachhaltig produziertem Holz zu fördern. Zudem muss er beim Bau von eigenen Gebäuden und Anlagen soweit geeignet nachhaltig produziertem Holz verwenden.

Diese Bestimmung ergänzte das Parlament im Gesetz.

Der Nationalrat wollte ursprünglich noch weitergehen und eine Absatzförderung für Schweizer Holz im Gesetz verankern. Diese Formulierung hätte laut Bundesrätin Doris Leuthard jedoch gegen WTO-Recht verstossen. Sie versicherte, wenn der Bund nachhaltig produziertes Holz fördere, handle es sich dabei um Schweizer Holz.

Als Zankapfel erwies sich bei den Beratungen zudem eine Massnahme zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, die der Bundesrat einführen wollte: Holzschlagunternehmen sollten nachweisen, dass ihre Mitarbeitenden über eine vom Bund anerkannte Ausbildung verfügen. Der Nationalrat lehnte dies beharrlich ab.

Durchgesetzt hat sich schliesslich ein Kompromiss: Statt einer Ausbildung wird künftig ein zweiwöchiger Kurs zur Sensibilisierung über die Gefahren von Holzerntearbeiten verlangt.

Der Nationalrat stimmte diesem Vorschlag der Einigungskonferenz am Donnerstag stillschweigend zu. Der Ständerat hatte bereits am Vortag einstimmig seinen Segen dafür gegeben. Das Kurs-Obligatorium gilt nach einer Übergangszeit von fünf Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes.

Geeinigt haben sich die Räte nach langem Hin und Her auch bei den Bundesgeldern für die Erschliessung von Wäldern. Der Bund muss neu die Anpassung und die Wiederinstandstellung von Strassen auch ausserhalb des Schutzwaldes finanziell unterstützen, nicht aber deren Erstellung.

Der Bund muss neu die Anpassung und die Wiederinstandstellung von Strassen auch ausserhalb des Schutzwaldes finanziell unterstützen, nicht aber deren Erstellung.



Jürg Wüst
Holzhandel

Sandhübelweg 22
CH-5103 Möriken
www.wuest-holzhandel.ch
info@wuest-holzhandel.ch

Jürg Wüst 079 330 60 83
René Mürset 079 365 93 56

Ihr Partner für Rundholz

Danke, all denen, die uns diese Saison mit Laubrundholz beliefert haben.

Planen Sie bereits jetzt Ihre Laubrundholzschläge ab September 2016.

besa

strassenunterhalt AG



**Grün- und Gehölzpflege
an Bahnböschungen
und Autobahnen**

Waldstrassen-Unterhalt

Stockfräsarbeiten

Holzenergiegewinnung

Tunnelreinigung



8362 Balterswil • Tel./Fax 071 971 16 49 • www.besa.ch

Das Parlament brachte im Gesetz auch eine Änderung an, um die Hürden für den Bau von Windrädern und Hochspannungsleitungen im Wald zu senken. Konkret soll das nationale Interesse am Bau von Anlagen zur Produktion von erneuerbarer Energie und für Energietransport als gleichrangig mit anderen nationalen Interessen betrachtet werden.

Quelle: SDA

Waldpolitik

Aargauer Förster wollen bessere Leistungsabgeltung

Die Aargauer Förster begannen gestern zum «Tag des Waldes» mit der Unterschriftensammlung für die kantonale Volksinitiative «JA! für euse Wald». Sie verlangt, dass künftig im Budget des Kantons ein jährlicher Betrag für die Entschädigung an die gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Waldbesitzer eingesetzt wird, der mindestens 25 Franken pro Kopf der Bevölkerung entspricht. Hinter der Initiative steht ein breit abgestütztes Komitee, das von Urs Gsell, Förster, präsidiert wird. Dem Komitee gehören unter anderem Vreni Friker, Grossrätin und Präsidentin des Aargauischen Waldwirtschaftsverbandes, Oliver Frey, Präsident des Aargauischen Försterverbandes, sowie weitere Förster, Grossräte und Gemeinderäte an.

Quelle: www.jafuereusewald.ch

In eigener Sache

«Zürcher Wald» literarisch verbürgt: «Jagdgeflüster»

Sabina Altermatt, *Kriminalroman* 2015, Verlag Piper, 240 Seiten, ISBN: 978-3-492-96918-5

«... Rea setzt sich und bestellt einen Milchkaffee. Sie nimmt den *Zürcher Wald* aus ihrer Tasche und blättert darin herum. Dann legt sie die Zeitschrift auf den Tisch und sieht sich um. ...»

Die Frau, welche in der oben zitierten Szene den *Zürcher Wald* hervor nimmt, ist die Hauptfigur des Kriminalromans «Jagdge-

flüster», eine Försterin, die in den Bündner Bergen arbeitet. Auch der Autorin Sabina Altermatt blieb unser Heft offenbar nicht verborgen, und sie lässt die Försterin gleich zweimal den ZW zücken. Eine Leserin machte uns darauf aufmerksam.

Zum Inhalt des Buches: Rea hat ihren Job noch nicht lange, als sie im Wald die ausgeweidete Leiche des Gemeindepräsidenten findet. Dieser hat im Vorjahr eine weisse Gämse geschossen, und der Sage nach stirbt, wer eine solche tötet, binnen eines Jahres. Am nächsten Tag wird Reas Forstwart Mario verhaftet; die tödliche Kugel stammt aus seinem Gewehr. Rea glaubt als Einzige an Marios Unschuld, doch dann flieht er und steht plötzlich vor ihrer Tür ...



Neuerscheinungen

Baum-Menschen

Claudia Wartmann 2016; Verlag Claudia Wartmann *Natürlich*, www.wartmann-natuerlich.ch. ISBN 978-3-9524346-2-8, Preis 28.- Fr.

Die zwölf verschiedenen Menschen erzählen, je in einem eigenen Beitrag, wie sie zu Bäu-men, dem Wald und zur Natur stehen. Die von der Herausgeberin Claudia Wartmann gewählten Personen decken ein breites Spektrum an Meinungen ab. Den Buchanfang macht ein sehr passender Textauszug von Hermann Hesse aus «Bäume». Dann finden sich u.a. Texte einer Forstwartin und Naturpädagogin, des weltbekannten Baumfotografen Heinrich Gohl, des Buchautors/Fotografen Michel Brunner und des Liedermachers Linard Bardill. Alle Texte geben sehr persönliche Ansichten, Erfahrungen, Erkenntnisse und Empfehlungen zu Bäumen im Speziellen, zum Wald, zur Natur und dem Umgang der Menschen mit ihr wieder. Die Texte sind geprägt von der Sorge ums Ganze Gefüge, um spezielle Bäume, den Wald. Es wird zu mehr Achtsamkeit aufgerufen, immer mit Hinweisen was wir von Bäumen und dem Wald als Gegenleistung bekommen oder bekommen könnten. Alex Freibofer



IHRER GESUNDHEIT UND DER UMWELT ZULIEBE!

CLEANLIFE
GERÄTEBENZIN

Wieder offiziell in der
Schweiz lieferbar!

www.cleanlife-swiss.ch oder Tel. 052 315 23 57

UMag Forstbetrieb und
Strassenunterhalt

UMAG Waldmatt
8932 Mettmenstetten

Telefon 043 817 12 13
Mobil 079 420 12 02
Telefax 043 817 12 14

info@umag-ag.ch
www.umag-ag.ch

**Ihr kompetenter Partner
für Holzzernte und Strassenunterhalt!**



Weikart
ist sägenhaft

Hch. Weikart AG | Unterrietstrasse 2 | 8152 Glattpfug | Tel. 044 810 65 34 | Fax 044 810 82 19 | www.weikart.ch



24 Stunden
für Sie da – und wie
gewöhnlich sägenhaft!

Besuchen Sie den grossen
Forst-Web-Shop!
www.weikart.ch

Ihr Partner für Rundholz



Jürg Wüst
Holzhandel

Jürg Wüst www.wuest-holzhandel.ch
Sandhübelweg 22 info@wuest-holzhandel.ch
CH-5103 Möriken Mobil: 079 330 60 83

**Sonst wollen Sie doch auch
den Stämmigsten, oder?**

Forstfahrzeuge
für jeden Bedarf



JOHN DEERE

emilmanser

Traktoren + Landmaschinen AG

Fällandenstrasse, 8600 Dübendorf
Telefon 044 821 57 77
Natel 079 412 58 76
e.manser@datacomm.ch

Röllin ag

Aschenentsorgung / Contracting
Hacken / Logistik / Pumpen

Röllin AG Transporte
8816 Hirzel ZH
www.roellin-ag.ch

Josef Kressibucher AG



- Forstpflanzen
- Wildgehölze
- Wildverbißschutz
- Christbaumkulturen

Ast 2
8572 Berg TG
Tel: 071 636 11 90
Fax 071 636 10 29
www.kressibucher.ch

KÜNDIG AG

STRASSENUNTERHALT

Unterhaltsarbeiten von
Wald- und Flurstrassen
sowie Planierarbeiten
für Belagseinbau



Rümbelstr. 9
8331 Auslikon
Telefon 044 975 26 11
Mobile 079 665 07 41

E-Mail: kuendig.auslikon@bluewin.ch, www.kuendig-strassenunterhalt.ch



STIHL VERTRIEBS AG
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

STIHL MotoMix –
der schadstoffarme
Kraftstoff für 2-Takt- und 4-Mix Motoren

STIHL

Agenda

15. April 2016, Hirschthal

GV ProSilva Schweiz, Exkursion: Dauerwald und Biodiversität. www.prosilva.ch

29. April 2016, Stammertal

Generalversammlung Verband Zürcher Forstpersonal

18. Mai 2016

Lignum-Delegiertenversammlung

20. Mai 2016, Unterentfelden AG

Kurs Jungwaldpflege & Biologische Rationalisierung auf Sturmschadenflächen. www.prosilva.ch

20.-22. Mai 2016

Festival der Natur. www.festivaldernatur.ch

23. Mai 2016, Zürcher Unterland

Runder Tisch Wald-Wild 2016

27. bis 29. Mai 2016, Basel

eco.festival. Schweizer Event für Nachhaltigkeit. www.eco.ch

1. Juni 2016, Winterthur-Wülflingen

Generalversammlung ZürichHolz AG

9. - 12. Juni 2016, Roding, Bayern

KWF-Tagung.

www.kwf-tagung.org

23. Juni 2016, Brüglingen bei Basel

SFV-Debatte und Binding Waldpreisfeier

24. Juni 2016, Kanton AR

Delegiertenversammlung WaldSchweiz

8. Juli 2016, Winterthur-Wülflingen

OdA Zürich-Schaffhausen: Diplomfeier Forstwarte

25./26. August 2016, Genf

Jahresversammlung des Schweiz. Forstvereins SFV

16. September 2016, Basel

Delegiertenversammlung Verband

Schweizer Forstpersonal VSF

www.verband-schweizer-forstpersonal.ch

11.-15. Oktober 2016, Basel

Holz. www.holz.ch

4. November 2016, Winterthur

GV Waldwirtschaftsverband Zürich

9. November 2016, Solothurn

WaldSchweiz: Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenz

Vorstandssitzungen VZF 2016

6. April, 29. Juni, 31. August, 19. Oktober, 16. November (Jahresschlussitzung)

Vorstandssitzungen WVZ

23. Mai, 29. August, 26. September, 14. November

Vorschau

Nummer 3/16

Schwerpunkt «Die Eiche»

Redaktionsschluss ist der 1. Mai 2016; kurze Mitteilungen und Beiträge für die Agenda bis zum 18. Mai 2016 an die Redaktion.





P.P.
8353 Elgg

DIE POST

Adressberichtigungen melden:
IWA - Wald und Landschaft
Postfach 159
8353 Elgg



Ihr kompetenter Partner für die Holzernte!

Für jeden Einsatz haben wir die passende Maschine.

- *Eco-log 590D mit Traktionswinde*
- *Eco-log 550D*
- *John Deere 1510E mit Traktionswinde*
- *John Deere 1010E*
- *John Deere 1490D*
- *Hacker Albach Silvator 2000*
- *Skidder John Deere 748U mit Rückekran*
- *Bobcat mit Seilwinde und Zubehör*

www.volktrans.ch

Volktrans GmbH
Trüllikerstrasse 13
8254 Basadingen
Tel: 079 246 52 16
Mail: **info@volktrans.ch**